40
Th. syst.
873/1

Theol.syst. 873.
KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG
4° Theol. syst. 873/1

Edzardus

Die wahre Christ-Evangelisch-Lutherische Lehre von der Gnaden-Wahl/

Wie dieselbe sich auf das allgemeine Verdienst JEsu CHRJSTJ gründet:

Wider einen ungenannten Calvinischen Prædicanten, aus dem ohnfehlbaren Worte GOttes behauptet/

Durch
ESDRAM HENRICUM EDZARDUM.

Nebst beygefügtem Neuen Exempel der Pietistischen und Syncretistischen Glaub- und Lieblosigkeit.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Hamburg/ Anno 1721.

173. 2.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG

I. N. D. N. J. C.

Ludewig Georg Treviranus, Calvinischer Prædicant zu Bremen/ hält annoch ob dem Aergerniß seiner Missethat. Er hatte vor einiger Zeit eine Predigt wider die allgemeine Erlösung JESU CHRISTI im offenen Druck heraus gegeben/ daran sich viele Reformirte selbst geärgert/ als welche ihnen nicht einbilden können/ daß ihre Prædicanten annoch solche erschreckliche Lehr-Sätze führen solten. Es ist ihm auch sein Unfug durch GOttes Gnade in einem gedruckten Tractätlein deutlich für Augen geleget worden. Da wäre es nun seine Pflicht gewesen der Warheit Platz zu geben/ sein Unrecht zu erkennen/ GOtt von Hertzen abzubitten/ auch das gegebene Aergerniß durch eine öffentliche aufrichtige Bekänntniß hinweg zu räumen. Aber er hat leider einen harten Kopf/ und verstocktes Hertz. An statt daß er solte GOTT durch Annehmung der Warheit preisen/ so häuffet er Sünde mit Sünde/ und nimmt seine Zuflucht zu einer andern gleichfals höchst-ärgerlichen Predigt/ welche ein ungenannter Autor von der Gnaden-Wahl gehalten. Es ist aber dieselbe eben so elend/ als Trevirani eigene Arbeit beschaffen. Damit also Trevirano aller Vorwand benommen werde/ so wil anitzo die wahre Christ-Evangelische Lehre von der Gnaden-Wahl aus dem Worte GOTTes zuförderst vorstellen und beweisen/ ferner des ungenannten Autoris falschen und irrigen Concept von der Gnaden-Wahl aus dem Worte GOttes widerlegen/ so dann zum Uberfluß zeigen/ daß der Scribent sowol sich selbst als Trevirano widerspreche/ endlich auch darthun/ daß dieser beeder Männer greßliche Lehr-Sätze/ mit der Augsburgischen Confession, den Königlichen Preussischen und Chur-Brandenburgischen Edicten, als auch mit dem Bremischen Reformirten Gesang-Buch streiten/

ten. Gebe der barmhertzige GOtt/ daß sowol Treviranus als der ungenannte Autor dadurch mögen bewogen werden zu verlassen das alberne Wesen/ so werden sie leben/ und zu gehen auf dem Wege des Verstandes. Prov. IX, 6. Wollen sie aber dennoch ihr Angesicht nicht wenden von allen ihren Greueln/ sondern in ihrer Feindschafft wider die allgemeine Erlösung durch JEsum Christum geschehen/ und wider andere hochwichtige Glaubens-Articel mit beharrlicher Unbußfertigkeit fortfahren/ so mögen sie es dann ihnen selbst zuschreiben/ wann GOTT sein Angesicht wider sie setzen/ und seine Hand über sie ausstrecken wird/ daß sie beyde ihre Missethat aus gerechtem Gerichte GOttes/ dessen Barmhertzigkeit sie mit Unglauben von sich gestossen/ tragen müssen. Hesek. XIV, 3. 6. 8. 9. 10.

Das I. Capitel.

Vortrag und Beweis der wahren Christ-Evangelischen Lehre von der Gnaden-Wahl aus dem Worte GOttes.

§ I.

GOTT hat von Ewigkeit her beschlossen/ Adam und Eva in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit zu erschaffen. Er hat gleichfals von Ewigkeit vorher gesehen/ daß Eva durch die Schalckheit der Schlangen sich verführen lassen/ auch darauf den Adam selbst verleiten würde/ von den Wegen GOttes abzutreten. Er hat sich aber ihrer und des gantzen Menschlichen Geschlechts erbarmet/ und beschlossen ihnen seinen Sohn zu senden/ alle und jede Menschen keinen ausgenommen zu erlösen/ und für ihre Sünden eine vollkommene Gnugthuung zu leisten. Er hat beschlossen/ alle diejenige/ welche die allgemeine Erlösung seines Sohnes mit wahrem Glauben ergreiffen/ und in solchem Glauben aus dem zeitlichen Leben abscheiden würden/ zum ewigen Leben zu erwehlen. Er hat beschlossen/ alle Menschen zu Ergreiffung der allgemeinen Erlösung zu beruffen/ und

weil niemand aus eigenen Kräfften glauben kan/ allen die Kräffte zu glauben hertzlich und ernstlich/ so lang sie lebeten/ in seinem Worte anzubieten. Allen/ welche sein Wort zu verwerffen aufhören würden/ wolle er den Glauben würcklich conferiren, ihnen die Krafft darinnen zu verharren/ gnädiglich verleihen/ und wenn sie schon wieder aus dem Glauben durch boshafftige und vorsetzliche Sünde fielen/ dennoch bis an ihr Ende an ihrer Wieder-Bekehrung arbeiten/ und dafern sie halsstarrig zu widerstreben aufhöreten/ ihnen wiederum den Glauben schencken. Er hat gesehen alle diejenige/ welche das Wort GOttes nicht von sich stossen/ sondern annehmen/ und im rechten Glauben auf Christi allgemeine Gnugthuung aus dieser Welt abscheiden würden. Alle dieselbe Personen hat er Haupt für Haupt zum ewigen Leben verordnet und erwählet. Und das ist und heisset in der heiligen Schrifft **die Wahl der Gnaden**/ oder Gnaden-Wahl.

§ 2.

Weil aber auch GOtt nach seiner Allwissenheit zuvor gesehen/ daß viele ja die meisten Menschen die allgemeine Erlösung Christi nicht annehmen/ sondern das Wort GOttes mit Unglauben verwerffen/ oder wann sie schon daran gegläubet/ jedennoch den Glauben wieder von sich stossen/ auch der wiederruffenden Gnade sich halsstarrig widersetzen/ und darüber ohne wahren Glauben dahin sterben würden: so hat er beschlossen ihnen den Himmel keineswegs anzuzwingen/ (als welches seiner hohen Majestät zuwider wäre) sondern sie wegen ihres beharrlichen Unglaubens/ und schnöder Verwerffung des für sie sowol als für die Auserwählten geleisteten theuren Verdienstes JEsu CHristi/ aus gerechtem Gerichte wiederum zu verwerffen/ und mit ewiger Verdammniß höchst-billig zu bestraffen. Und das ist und heisset in der heiligen Schrifft **die Verwerffung**/ da dann die Schuld durchaus nicht an GOtt hafftet/ der gern alle würde auserwählet haben/ sondern sie hafftet allein an der Menschen Bosheit und Halsstarrigkeit/ indem sie GOttes allgemeine Gnade/ und die allgemeine Erlösung CHristi/ mit Unglauben bis an das Ende ihres Lebens verwerffen/ verachten/ und von sich stossen.

§. 3.

Dieses ist die Christ-Evangelische Lutherische Lehre von der Gnaden-Wahl/ und derselben entgegen gesetzten Verwerffung. Und ist selbige in der heiligen Göttlichen Schrifft solcher Gestalt uns geoffenbahret. Wann JEsus Christus der Sohn des allmächtigen GOttes Nicodemum davon unterrichtet/ so setzet er die allgemeine Gnade GOttes/ und seine allgemeine Erlösung zum Grunde. Also spricht er/ **hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.** Joh. III, 16. Es heisset nicht/ also hat GOtt die wenigste/ sondern **Also hat GOtt die Welt geliebet.** Derohalben so bald jemanden ein Zweifel einkommt/ ob GOtt auch ihn geliebet habe/ so darf er sich nur darauf besinnen/ ob er in der Welt sey. Ist er in der Welt/ so hat ihn GOtt geliebet/ und wenn auch ein Engel vom Himmel käme/ und anders spräche/ so bliebe es doch dabey/ GOtt habe ihn geliebet/ und der Engel vom Himmel welcher hierinnen widersprechen wolte/ müste verflucht seyn Gal. I, 8. Wie dann? Wie hoch erstreckt sich diese Liebe? So hoch daß er seinen Sohn/ und zwar nicht einen angenommenen Sohn/ sondern rechten/ aus seinem Wesen gezeugten **eingebohrnen Sohn gab.** Den hat er gegeben nicht nur Adam und Eva/ nicht nur Petro und Paulo/ sondern der Welt. So gewiß demnach Christus für seiner Mutter Maria/ für seinem Pfleg-Vater Joseph/ für Matthäo/ Marco/ Luca und Johanne dahin gegeben/ so gewiß ist er auch dahin gegeben für Hanna und Caipha/ für Pontio Pilato/ für Juda dem Verrähter/ und für allen anderen Menschen. Niemand unter ihnen ist von der Erlösung ausgeschlossen/ und wenn auch der Höllische Drach für Neyd und Unmuht bersten solte. Wer widerspricht/ und Christi allgemeine Erlösung einschrencken wil/ der widerspricht nicht allein dem Sohn GOttes ins Angesicht/ sondern kehret auch um den Grund des Glaubens. Denn der Heyland spricht ferner/ **auf daß alle die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.** Es ist eine schöne Exegetische Regul/ *negativa jungi affirmativis emphaseos ergo*, und dieser Nachdruck findet sich auch allhier gar herrlich. Es wäre gnug gewesen/ wann der HERR gesagt hätte/ **auf daß alle die an ihn gläuben/ das ewige Leben haben.** Aber Christus verdoppelt die Rede/ und spricht/ sie sollen nicht ver-

verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Und da ist zugleich klar und offenbar/ wen GOtt in seinem ewigen Raht-Schluß zur Seligkeit erwählet habe. Nicht ist es ein absoluter Raht-Schluß/ sondern ein Raht-Schluß in Ansehen des Glaubens/ wie Jeremias schon im alten Testament gelehret hat/ **HERR deine Augen sehen nach dem Glauben** Cap. V, 3. und Jacobus im Neuen Testament einstimmet/ wenn er schreibet: **Höret zu meine lieben Brüder/ hat nicht GOTT erwählet die Armen auf dieser Welt/ die am Glauben reich sind?** Cap. II, 5. Und weil der Heyland wol gewust/ daß in den letzten Zeiten falsche Lehrer hervor brechen/ und die Liebe GOttes gegen alle Menschen in Zweiffel ziehen/ ja gar verläugnen würden/ so wiederholet er abermals ℣. 17. **GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt/ daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch ihn selig werde.** Da haben wir also in zweenen Versen viermal die Benennung der Welt/ und doch nicht die allergeringste Erwehnung/ daß der Heyland solches Wort nicht in dem rechten und eigentlichen Verstand genommen haben wolte. Was muß es denn vor eine entsetzliche Verwegenheit seyn/ wann man bey den Particularisten sich nicht scheuet/ durch die Welt nicht alle/ sondern nur die allerwenigsten Menschen zu verstehen? Fragt man aber/ warum dann nicht alle Menschen würcklich in den Himmel kommen/ oder warum nicht alle auserwählt? so führet der Heyland die Ursach an/ weil nicht alle glauben. **Wer an ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht gläubet der ist schon gerichtet/ denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes/** ℣. 18. Derohalben hafftet es nicht daran/ daß GOtt mit einem absoluten Raht-Schluß zugefahren/ und nur einen Theil der Menschen selig haben wollen. Keinesweges/ sondern daran hafftet es/ daß obgleich Christus für die Welt ohne Ausnahm eines einigen Menschen genug gethan/ dennoch viele die Gnugthuung Christi nicht annehmen. Fragt man ferner/ wie es dann kommen/ daß nicht alle glauben/ so gibt der Heyland gnugsamen Unterricht: **Das ist aber das Gerichte/ daß das Licht in die Welt kommen ist/ und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr denn das Licht/ denn ihre Wercke waren böse. Wer Arges thut/ der hasset das Licht/ und kömmt nicht**

an das Licht/ auf daß seine Wercke nicht gestraft werden. v. 19.20. An dem Licht ist der Fehler nicht. Christus hat an ihm nichts ermangeln lassen/ was zu der Seligkeit aller Menschen vonnöhten war. Aber die Menschen wollen ihn nicht annehmen. Sie wollen lieber in der Finsterniß bleiben/ ihnen sind ihre Sünden zu lieb dazu/ daß sie den HERRN Christum als ihren Erlöser annehmen solten. Christus ist das wahrhaftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen. Joh. I, 9. Aber die meisten wollen sich nicht erleuchten lassen. Das sehen wir an den Juden. Bey denen hatte GOTT sein Feuer und Heerd. Christus that ihnen die Gnade/ daß er bey ihnen in eigener allerhöchster Person predigte/ mit vielen Wundern und Zeichen/ sie zu bekehren. Aber sie nahmen ihn nicht auf. v. 11. Den Undanck muste er von ihnen dulden. Jedoch wie viel ihn aufnahmen/ denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben. v. 12. Und eben die Macht würde er auch allen übrigen gern gegeben haben/ dafern sie ihn nur aufgenommen/ und den Glauben in ihnen wircken lassen. Zu dem Ende hatte er seinen Vorläuffer Johannem gesandt/ daß er von dem Licht zeugete/ auf daß sie alle durch ihn gläubeten. v. 7.

§ 4.

Matth. XXI, 33. 41. stellet der Heyland den Hohen-Priestern und Aeltesten im Volck diß Gleichniß vor: Es war ein Haus-Vater/ der pflantzte einen Weinberg/ und führete einen Zaun darum/ und grub einen Kelter darinnen/ und bauete einen Thurn/ und thät ihn den Weingärtnern aus/ und zog über Land. Da nun herbey kam die Zeit der Früchte/ sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern/ daß sie seine Früchte empfingen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte/ einen stäupten sie/ den andern tödteten sie/ den dritten steinigten sie. Abermal sandte er andere Knechte/ mehr denn die ersten waren/ und sie thäten ihnen gleich also. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen/ und sprach: Sie werden sich vor meinen Sohn scheuen. Da aber die Weingärtener den Sohn sahen/ sprachen sie untereinander: Das ist der Erbe/ kommt/ lasst uns ihn tödten/ und sein Erb-Gut an uns bringen.

gen. Und sie nahmen ihn/ und stiessen ihn zum Weinberge hinaus/ und tödteten ihn. Weñ nun der Herr des Weinberges kommen wird/ was wird er diesen Weingärtnern thun? Sie (die Hohe-Priester und Aeltesten) sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichte übel umbringen/ und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun/ die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. Durch die Weingärtner werden die Hohen-Priester und Pharisäer verstanden/ wie der Evangelist ✝. 45. meldet. Durch die Früchte wird verstanden zuförderst der Glaube/ und dann die Früchte des Glaubens/ Liebe/ Hoffnung/ Sanfftmuht/ Gedult/ u. s. w. Unter dem Bilde des Haus-Vaters wird GOtt der himmlische Vater angezeiget/ der seine Knechte/ die Propheten zu den Jüden gesandt/ ja endlich so gar seinen eingebohrnen Sohn. Da fragts sich nun/ warum die Hohe-Priester und Pharisæer/ die Bösewichte/ übel umkommen/ und nicht allein in das zeitliche/ sondern auch in das ewige Verderben gerahten. Ist es darum geschehen/ weil GOtt ihnen seine Gnade versagt? Keinesweges/ dann es war sein heiliger Wille/ gute Früchte von ihnen zu empfangen/ und zu solchem Ende hatte er den Weinberg gepflantzet/ und mit allem/ was dazu nöhtig war/ reichlich und überschwenglich versehen. Er hatte ihnen nicht nur gnugsame/ sondern überschwengliche Gnade zur Busse und Bekehrung verliehen. Hätte er seine Knechte einmahl zu ihnen gesandt/ das wäre schon gnugsam gewesen. Dann die Knechte predigten ihnen GOttes Wort: das aber ist lebendig und kräftig/ Ebr. IV, 12. Hätte er sie gleich übel umgebracht/ da sie die Knechte getödtet/ so wäre ihnen gar recht geschehen; aber seine Langmuht war so groß/ daß Er nicht gleich thun wolte nach seinem grimmigen wohlverdienten Zorn/ sondern noch andere und zwar noch mehrere Knechte zu ihnen sandte/ ihre Bekehrung zu befördern. Ja er sandte seinen eigenen Sohn/ damit sie sich doch vor ihn scheuen möchten. Aber seinen Sohn verwarffen sie/ und feindeten ihn aufs gräulichste an. Das war die Ursach ihres zeitlichen und ewigen Untergangs. Darum hat sie GOtt auch von Ewigkeit verworffen. Hätten sie aber Christum angenommen/ der so wol an ihrer als an anderer Menschen-Bekehrung gearbeitet/ auch so wol für sie als andere genug gethan/ so würde sie GOTT auch von Ewigkeit erwehlet haben.

§ 5

Eben dieses erhellet/ aus dem nächstfolgenden Gleichniß von der Königlichen Hochzeit/ Matth. XXII, 1. seq. Da werden erwehnet Gäste/ die der Hochzeit nicht wehrt waren/ Gäste/ die nicht kommen wolten/ Gäste/ welche die Einladung verachteten/ Gäste/ welche die Knechte griffen/ höneten und tödteten/ Gäste/ welche der König durch sein Heer im Zorn lässt umbringen. Da fragt sichs abermal/ ob der König nicht gerne gewolt/ daß diese Gäste sich einstellen/ und der Hochzeitlichen Güter/ das ist/ des Himmelreichs theilhafftig werden solten. Der Text zeigt deutlich/ der König habe **ihnen zur Hochzeit ruffen lassen** ℣. 3. Es sey ihm ein solcher Ernst gewesen/ daß ob sie gleich das erstemal nicht kommen wollen/ er dennoch abermals andere Knechte ausgesandt/ und ihnen sagen lassen/ **es ist alles bereit/ kommet zur Hochzeit.** So sind demnach auch denjenigen die himmlische Güter bereitet gewesen/ welche dieselben nicht annehmen wollen/ sondern beharrlich verachtet. Wäre das fette Mahl der himmlischen Güter nicht vor sie bereitet gewesen/ und hätte Christus ihnen dieselbe nicht erworben/ so hätten sie ohn Zweifel zur Antwort gegeben/ warum sie zur Hochzeit kommen solten/ die doch vor sie nicht bereitet wäre? Aber sie waren des Gegentheils zur Genüge überzeuget. Es geschiehet auch Erwehnung von einem Gaste/ der sich eingestellet/ aber er hatte kein **hochzeitlich Kleid an.** Zu dem sprach der König: **Freund/ wie bist du herein kommen/ und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?** ℣. 11. 12. Solches ist nach der Morgenländischen Weise geredet. Wann in den Morgen-Ländern eines grossen Königs Sohn Hochzeit hält/ so werden den Gästen/ ehe sie in das hochzeitliche Zimmer tretten/ aus Königlicher Freygebigkeit Ehren-Kleider dargeboten/ solche anzuziehen. Würde dann jemand das hochzeitliche Kleid nicht anziehen/ oder wenn er es angezogen/ wieder hinweg werffen/ und sich nichts destoweniger zu Tische setzen/ das würde der König als eine grosse Verachtung aufnehmen/ und es dem Verächter gar Ubel bekommen. In diesem Gleichniß wird durch das hochzeitliche Kleid der Glaube an JEsum Christum angezeiget. Dieses hochzeitliche Kleid lässet GOtt der himmlische Vater allen anbieten/ und es war auch diesem Menschen würcklich angeboten worden/ er hatte es aber verachtet/ hatte den Glauben nicht annehmen

wollen

wollen/ sondern in seinen eigenen Kleidern/ in seiner eingebildeten Pharisäischen Gerechtigkeit sich hingesetzet. Darum verwieß es der König ihm/ und fragete/ wie er sey herein kommen/ und habe kein hochzeitlich Kleid an/ da er doch dasselbe allen Gästen aus hoher Königlicher Gnade und Gütigkeit anbieten lassen. Da sey es ja offenbar/ daß er das Kleid nicht annehmen wollen/ sondern mit schnöder Verachtung verworffen/ oder da er es angezogen/ dennoch wiederum von sich hinweg geworffen. Der **Gast verstummete**/ wuste nichts dagegen einzuwenden/ denn sein Gewissen sagte es ihm/ daß es die lautere Warheit. Da muste er billig **in die äusserste Finsterniß hinaus**/ und an statt der Hochzeitlichen Güter/ deren er geniessen können/ **Heulen und Zähnklappen** empfinden/ ℣. 13. Welches aber noch weit schwerer ihn getroffen haben würde/ dafern er so unverschämt gewesen/ und auf Treviranisch zur Antwort gegeben hätte: der König hätte ja von Ewigkeit absolut beschlossen/ ihm das Hochzeitliche Kleid des Glaubens nicht zu geben. Und da sehen wir was Auserwehlte sind/ und was das heisse/ **viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwählt.** ℣. 14. Auserwählte sind nemlich die/ welche den Gnaden-Beruf annehmen/ im hochzeitlichen Kleide des Glaubens sich einstellen und verharren. Es sind aber leider wenige/ die das Wort annehmen/ und folgen ihm mit reinem Hertzen. Der grosse Hauffe verachtet das Wort/ wil den Glauben nicht haben/ verfolget wol gar getreue Lehrer und Prediger/ oder fället doch muhtwillig wieder abe/ betrübet und verbittert den Heiligen Geist. Nichtsdestoweniger hat doch GOTT auch alle diese boshaftige Verächter zur Hochzeit des Himmelreichs hertzlich und ernstlich beruffen/ er hat an ihrer Bekehrung gearbeitet/ er hat ihnen den Glauben gern geben wollen/ alles was zu ihrer Seelen Seligkeit nöhtig war/ hat er ihnen durch Christum erworben/ und zu wege bringen lassen. Alles ist ihnen so wol als den Auserwählten bereitet gewesen. Nur hafftet es daran/ daß sie das Wort GOTTES und den Glauben von sich gestossen.

§ 6.

Luc. XIV, 15. sprach einer zu Christo: **Selig ist der das Brod isset im Reiche GOttes.** Die Worte waren an sich selbst sehr gut/ aber der HErr sahe seine Gedancken/ und wuste daß er ein Heuchler wäre/

und nicht aus treuen Hertzen / sondern aus hochmühtiger Begierde seine Weisheit hören zu lassen / und für fromm angesehen zu werden / also gesprochen. Derohalben führet er ihm in einer Parabel zu Gemühte / was es mit den meisten Pharisäern und andern Juden vor Bewandniß habe. GOTT der HErr habe ein Abendmahl für sie angerichtet / und zwar ein groß Abendmahl / da es nicht fehle an irgend einem zur Seligkeit nöhtigen Gute. Zu demselben habe er eingeladen nicht die wenigsten (wie die Particularisten vorgeben) sondern viele / das ist wie der selige Lutherus in der Haus-Postill gar recht erkläret / das gantze Volck Israel / keinen einigen ausgenommen. Denn daß viele allen nicht entgegen stehe / ist klar aus Dan. XII, 2. da es heisset: **Viele so unter der Erden schlaffen liegen / werden aufwachen /** das ist alle so unter der Erden schlaffen liegen. **Denn es kommt die Stunde / in welcher alle die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Menschen-Sohnes hören / und werden hervor gehen /** Joh. V. 28. 29. Welches so klar ist / daß der harte Calvinist und Particularist Antonius Fayus, in seinem zu Genf gedruckten Commentario über die Epistel an die Römer es nicht läugnen darf. Multi mortui sunt. *Atqui antea vers. 12. dixit mortem in omnes homines pertransiisse: nunc autem in multos. Respondetur, non opponi numerum numero, sed τῶν πολλῶν nomine tantum multitudinem hominum significari, quantacunque sit maxima. Ita enim hæc vox nonnunquam ponitur, ut Dan. XII, vers. 2.* Multi eorum qui dormiunt in pulvere terræ, excitabuntur. *Atqui certum est, non tantum multos, sed omnes resurrecturos. Sed QUIA SUNT OMNES, SUNT MULTI.* pag. 288. 289. Ferner habe der HErr seinen Knecht / das ist Johannem den Täuffer / die Apostel / und andere Diener des Worts zur Stunde des Abendmahls / das ist zur Zeit der Ankunfft des Messiä zu sie gesandt / sie nochmals zum Abendmahl zu beruffen. Denn es sey alles bereit / es fehle an nichts / und sey volle Gnüge vorhanden / sie solten sich nur einstellen / und der theuren Gnade GOttes geniessen. Aber da hätten die Pharisäer / Schrifft-Gelehrten / und andere Juden in allen Ständen sich angefangen zu entschuldigen / ihren Acker / ihre Ochsen / ihre Heyrahten höher als die Seligkeit geachtet. Darüber sey der Haus-Herr zornig worden / und sey es also der Männer / welche das Abend-

mahl des Reichs GOttes nicht schmecken würden / selbst eigene Schuld / indem sie die überschwengliche Gnade GOttes so boshaft ausgeschlagen. Daraus dann erhellet / daß GOtt auch die allerverstocktesten Juden gern selig haben wollen / daß er ihnen nicht nur genugsame / sondern gar reiche überschwengliche Gnade zur Bekehrung und zum wahren Glauben mitgetheilet / daß er sie auch von Ewigkeit gewißlich erwählet haben würde / dafern er nicht ihre beharrliche Verwerffung der Gnaden-Mittel nach seiner Allwissenheit zuvor gesehen.

§ 7.

Im nechst vorhergehenden XIII Capitel lesen wir gleichfals ein hieher gehöriges schönes Gleichniß. **Es hatte einer einen Feigen-Baum / der war gepflantzet in seinem Weinberge / und kam und suchte Frucht darauf / und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Wein-Gärtner: Siehe ich bin nun drey Jahr lang alle Jahr kommen / und habe Frucht gesucht / auf diesem Feigen-Baum / und finde sie nicht / haue ihn ab / was hindert er das Land? Er antwortete und sprach zu ihm: HErr laß ihn noch diß Jahr / bis daß ich um ihn grabe / und bedünge ihn / ob er wolte Frucht bringen / wo nicht so haue ihn darnach abe.** v. 6-9. Da vernehmen wir / daß der HErr des Weinberges / das ist GOtt der himmlische Vater gern wolle / daß der Feigen-Baum / der zuletzt wegen seiner Unfruchtbarkeit abgehauen wird / Frucht bringen möge. Wir vernehmen / daß er in solcher Absicht sich erbitten lassen / dem unfruchtbaren Feigen-Baum / dem er schon so lange zugesehen / noch Zeit zu lassen / ob sich derselbe bessern wolle / und daß er auch den Wein-Gärtner an ihm arbeiten lasse zu solchem End-Zweck. Wird demnach auch denen / welche sich nicht bessern / die Gnade von GOTT angeboten / GOtt selbst arbeitet durch das Predig-Amt an ihrer Bekehrung. **Wir sind Bohtschaften an Christus Statt / denn GOtt vermahnet durch uns / so bitten wir nun an Christus Statt / lasset euch versöhnen mit GOtt /** sind Pauli Worte 2 Cor. V, 20.

§ 8.

Sehr herrlich wird die Christ-Evangelische Lutherische Lehre von der Gnaden-Wahl in der Epistel an die Römer im IX, X, XI Capitel bekräf-

kräftiget. Zum Grunde legt Paulus in dem vorhergehenden VIII Capitel die allgemeine Gnugthuung Christi: **GOtt hat seines eigenen Sohns nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken?** ℣. 32. Und da darf man nicht gedencken / GOtt habe zwar alle Menschen erlösen lassen / aber den Glauben wolle er nicht allen schencken. Denn Paulus macht den Himmel-festen Schluß / GOTT wolle gern mit Christo alles schencken / und also wil er auch allen Menschen den Glauben zur ewigen Seligkeit verleihen. Wann auch der Apostel die Materie von der Gnaden-Wahl beschliessen wil / so wiederholet er abermals die Lehre von der allgemeinen Barmhertzigkeit GOttes. **GOTT hat alles beschlossen unter den Unglauben / auf daß er sich aller erbarme.** Rom. XI, ℣. 32. Ein Haupt-Spruch der wol zu mercken. Denn da ist es ja ausser allem Zweiffel / daß alle Menschen Haupt vor Haupt von Natur ungläubig sind / auch daß niemand vor GOtt sich rechtfertigen kan / als ob er nicht zu der Ungläubigen und Sünder Zahl gehörete. O nein! GOtt ist hinter sie alle her mit dem Gesetze / in dem sind alle Menschen derogestalt **verwahret und verschlossen** / Gal. III, 23: daß sie nicht aus noch ein / und GOtt **auf tausend nicht eins antworten können.** Hiob. IX, 3. Warum schliesst GOtt sie denn also mit dem Gesetze ein? Darum daß er sich aller erbarme. So viel derohalben Sünder in der Welt sind / so viel Ungläubige sind / oder jemahls gewesen / oder noch seyn werden / so vieler wil sich GOtt erbarmen / so vieler Seligkeit suchet und wünschet Er. Nun aber hat Paulus **droben beweiset / daß beyde Jüden und Griechen alle unter der Sünde sind / wie denn geschrieben stehet / da ist nicht der gerecht sey / auch nicht einer** / Rom. III, 9. 10. Darum wil sich GOtt aller Juden und Griechen erbarmen / keinen einigen ausgenommen. Wer das nicht glaubet / der rede oder schreibe ja nicht von der Gnaden-Wahl / sonst wird er gar Ubel bestehen. Wie kommts denn aber / daß nicht alle erwählet sind? Das zeiget uns Paulus an dem Exempel der Juden: weil sie nicht an den HERRN JESUM glauben wollen. **Jsrael hat dem Gesetze der Gerechtigkeit nachgestanden / und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht überkommen. Warum das? Darum daß sie es nicht**

aus dem Glauben/ sondern als aus den Wercken des Gesetzes suchen/ Rom. IX, 31. 32. Daran hafftet es/ daß sie nicht erwählet sind. Wären sie alle dem Evangelio gehorsam gewesen/ so wären sie auch von GOtt von Ewigkeit her erwählet worden. GOTT hat mehr als überflüssig an ihrer Bekehrung gearbeitet. **Den gantzen Tag ihres Lebens/** so lange es nemlich bey ihnen **heute heisst/** Ebr. III, 13. **hat er seine Hände ausgestreckt zu dem Volcke/ das ihm nicht sagen läßt/ und widerspricht** Rom. X, 21. Und ist es gar eine nachdrückliche Redens-Art/ daß GOTT seine Hände zu sie ausgestreckt. Denn es hat dieselbe zugleich eine Absicht auf die am Creutze ausgestreckte Hände des Heylandes. Dieselbe hat er in seinem Leyden und Sterben ausgestreckt/ auch die allerfeindseligste Juden zu umfassen/ und eben dieselbe streckt er noch zu sie aus voller Liebe/ voller Verlangen/ sie aus ihrem Unglauben zu erretten. Im XI Capitel lehret uns Paulus/ **GOTT habe sein Volck nicht verstossen/ welches er zuvor versehen hat** v. 2. προέγνω, præcognovit, von dem er nemlich nach seiner Allwissenheit vorher gesehen hat/ daß es an den HErrn JEsum beharrlich glauben würde. Ist demnach die Gnaden-Wahl geschehen nach dem Ansehen des Glaubens/ gleich wie die Schrifft spricht/ **Wer an ihn gläubet/ wird nicht zu schanden werden.** Rom. X, 11. Zu Elia Zeiten war in Israel **niemand/ der so gar verkauft wäre übel zu thun vor dem HErrn/ als Ahab.** 1 Reg. XXI, 25. Woher kam das? Etwa daher/ daß GOTT nicht begierig gewesen ihm von seiner Sünden-Sclaverey abzuhelffen? Das sey ferne. Es war eine gantz andere Ursach. **Dann sein Weib Isebel überredete ihn also.** ibid. Was that GOTT nicht für grosse Wunder Ahab zu gewinnen! **Drey Jahr und sechs Monat muste weder Thau noch Regen kommen/** 1 Reg. XVII, 1. ob sein Felsen-hartes Hertz sich wolte erweichen lassen. Das Feuer des HErrn muste in seiner Gegenwart herab fallen/ **und fressen Brand-Opffer/ Holtz/ Stein und Erden/ und lecken das Wasser auf in der Gruben.** Cap. XVIII, 38. **Da das alles Volck sahe/ fiel es auf sein Angesicht/ und sprachen/ der HErr ist GOtt/ der HErr ist GOtt.** v. 39. Zwey grosse Siege verliehe ihm GOTT wider Benhadad/ den König zu Syrien/ nachdem er ihm solche durch seine Prophe-

ten und Diener verheissen lassen/ cap. XX, 13. 18. Dabey dann son- derbar merckwürdig/ daß als Ahab fragte; wer sol den Streit anfan- gen? Der Prophet aus Göttlichem Befehl antwortete/ Du/ v. 14. Das geschah darum/ damit Ahab desto augenscheinlicher sehen und erkennen solte/ der GOtt Israels sey der rechte HErR Zebaoth/ und kein ander. Hat aber GOtt des überaus schändlichen bösen verstockten Ahabs Be- kehrung sich so sehr angelegen seyn lassen/ wie solte er nicht an der andern Israeliten Bekehrung gearbeitet haben? Derohalben daß zu Eliä Zeiten nur sieben tausend Mann übergeblieben/ die nicht haben ihre Knie gebeuget für dem Baal/ Rom. XI, 4. rühret daher/ weil die übrigen dem Worte GOttes ungehorsam gewesen. Gehet es dann auch also jetzt zu dieser Zeit mit diesen Uberbliebenen aus Israel nach der Wahl der Gnaden/ v. 5. so folget daher/ daß GOtt diese Uber- bliebene erwählet in Ansehen des Glaubens/ die aber so verstossen worden/ eben darum verstossen worden/ weil sie GOttes Gnade nicht annehmen wollen. Der gröste Theil Israel wil gerecht werden aus Verdienst der Wercke/ sie trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten/ und sind also der Gerechtigkeit die für GOTT gilt/ nicht unterthan/ Rom. X, 3. Die Wahl aber/ das ist die/ welche GOTT im Ansehen des Glaubens erwählet hat/ erlanget die Gerechtigkeit/ die andern aber/ so durch ihre eigene Wercke selig werden wollen/ sind aus eigener Schuld verstockt/ v. 7. Aus gerechtem Gerichte hat GOTT ihnen gegeben einen erbitterten Geist/ Augen daß sie nicht sehen/ und Ohren daß sie nicht hören/ bis auf den heutigen Tag. v. 8. Den Spruch hat der Apostel angeführet aus Jes. XXIX, 10. Schlägt man solche Weissagung auf/ so findet man im vorhergehenden und nechstfolgenden Capitel/ wie gut es GOtt mit ihnen gemeynet/ und wie hart sie sich der Gnade GOttes widersetzet. Im vorhergehenden XXVIII Capitel findet sich die hertzliche Vermahnung: So lasset nun euer spotten/ auf daß eure Bande nicht härter werden. v. 22. Und im nechstfolgenden dreissigsten Capitel/ spricht der Heilige in Israel also: Weil ihr die Wort verwerffet/ und verlasset euch auf Frevel und Muhtwillen/ und trotzet darauf. So sol euch solche Untugend seyn/ wie ein Riß an einer hohen Mauren/ wenn es beginnet zu rieseln/ die

plötz-

plötzlich unversehens einfällt und zuschmettert/ v. 13. **Wenn ihr stille bliebet/ so würde euch geholffen/ durch stille seyn und hoffen/ würdet ihr starck seyn. Aber ihr wolt nicht.** v. 15. Noch einen andern Spruch führt der Apostel aus dem LXIX Psalm an/ in welchem David unter der Person des HErrn Messiä redet. In selbigem aber wird die Ursach der Straffe deutlich gemeldet/ nemlich die Bosheit und Feindschafft der Juden wider Christum: **denn sie/ (heisset es) verfolgen den du geschlagen hast/** v. 27. Der 20te und 21te Vers gibt unser Lehre auch ein helles Zeugniß. **Sie sind zubrochen um ihres Unglaubens willen. Du stehest aber durch den Glauben. Sey nicht stoltz/ sondern fürchte dich. Hat GOTT der natürlichen Zweige nicht verschonet/ daß er vielleicht dein auch nicht verschone.** Da stehet mit klaren Worten/ daß die Juden um ihres Unglaubens willen aus der Gnade gefallen/ und die bekehrte Heyden aus der Gnade auch wieder ausfallen können/ dafern sie durch Stoltz den Glauben von sich stossen. Nun kan niemand den Glauben bekommen/ wo er nicht erlöset; und folget demnach unwidertreiblich/ daß auch diejenige/ welche vom Glauben abfallen/ von Christo warhafftig erlöset worden. Eben dieses erhellet aus den nechstfolgenden Versen. **Darum schaue die Güte und den Ernst GOTTES/ den Ernst an denen die gefallen sind/ die Güte aber an dir so fern du in der Güte bleibest/ sonst wirst du auch abgehauen werden. Und jene so sie nicht bleiben in dem Unglauben/ werden sie eingepfropffet werden: GOTT kan sie wol wieder einpfropffen/** v. 22. 23. Abermals ein fester Beweis/ daß GOTT nicht absolut sondern in Ansehen des Glaubens selig mache/ und in Ansehen des Unglaubens verdamme. Daraus dann weiter folget/ daß GOTT keinen durch einen absoluten Raht-Schluß erwählet oder verworffen/ sondern daß die von Ewigkeit her geschehene Erwählung sich auf die Vorhersehung des Glaubens/ und die Verwerffung auf die Vorhersehung des Unglaubens gründe. Nicht weniger ist v. 28. 29. ein sehr kräfftiges Argument enthalten. **Nach dem Evangelio/** spricht der Apostel/ das ist/ weil die Juden dem Evangelio widersprechen/ **halt ich sie für Feinde um euren willen/ aber nach der Wahl habe ich sie lieb um der Väter willen. GOt-**

tes Gaben und Berüffung mögen ihn nicht gereuen. Das ist/ weil ich weiß/ daß GOtt sie nicht schlechter Dings verworffen/ sondern indem er ihre Väter in Ansehen des Glaubens selig gemacht/ auch die Kinder beruffen/ daß sie dem Glauben ihrer Vorfahren nachfolgen solten/ und also sie gern selig haben wil/ so habe ich sie lieb/ und arbeite an ihrer Bekehrung/ damit sie das für ihnen vergossene theure Blut des allgemeinen Heylandes nicht mögen an ihnen vergeblich seyn lassen.

§ 9.

Eph. I, 4. bezeuget Paulus/ GOTT habe uns erwählet durch Christum/ ehe der Welt Grund geleget war. Und v. 5. lesen wir nochmals/ GOTT habe uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst durch JEsum Christ. Ist also die Gnaden-Wahl keines weges absolut. Wie sind wir denn erwählet durch JEsum Christ? Wir sind erwählet in Ansehen des Glaubens an den Heyland. Das erhellet klar und deutlich/ wenn die so gleich folgende Worte/ nach dem Wolgefallen seines Willens/ mit Joh. VI, 40. zusammen gehalten werden. Denn da stehet ausdrücklich: Das ist aber der Wille des der mich gesandt hat/ daß wer den Sohn siehet/ und gläubet an ihn/ habe das ewige Leben. Und zwar sind wir erwählet in Ansehen des Glaubens an Christum als den allgemeinen Heyland. Solches ist gantz klar aus Ephes. III, 8. 9. 10. 11. 12. Mir/ dem allergeringsten unter allen Heiligen ist gegeben diese Gnade/ unter die Heyden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi/ und zu erleuchten jederman welche da sey die Gemeinschaft des Geheimnisses/ das von der Welt her in GOTT verborgen gewesen ist/ der alle Dinge geschaffen hat durch JEsum Christ/ auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel/ an der Gemeine/ die mannigfaltige Weisheit GOTTES/ nach dem Fürsatz von der Welt her/ welche er beweiset hat in Christo JEsu unserm HErrn. Durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Da hören wir/ daß GOtt jederman wolle erleuchtet haben/ und zwar nach dem Fürsatze von der Welt her/ daß durch

diese Lehre von der allgemeinen Gnade in Christo JEsu kund werde der unerforschliche Reichthum Christi/ die mannigfaltige Weisheit GOttes/ und daß wir durch den allgemeinen Heyland und Erlöser Christum JEsum unsern HErrn Freudigkeit haben und Zugang in aller Zuversicht. Lob sey dem herrlichen Namen des ewigen GOttes dafür/ daß die Christ-Evangelisch Lutherische wahre Lehre von der Gnaden-Wahl/ wie dieselbe sich auf die allgemeine Erlösung JEsu Christi gründet/ so klar/ so deutlich/ so unumstößlich in der Heiligen Schrifft geoffenbaret ist! Wer dieses lieset/ der mercke darauf/ gehe in sein Kämmerlein/ und dancke dafür GOTT mit frölichen Hertzen/ mit gebeugten Knien/ und aufgehabenen Händen. **Ja alles was Odem hat/ lobe dafür den HERRN! Halleluja.**

Das II Capitel.

Der irrigen Lehre des ungenannten Autoris Widerlegung aus dem Worte GOTTES.

§ 1.

Im Anfang wil der Autor mit der Sprache nicht recht heraus. In „der Proposition spricht er zwar/ daß würcklich ein solcher ewiger „Vorsatz bey GOTT sey von einer besondern Gnade/ die nur ei- „nigen/ Ihm von Ewigkeit bekannten und von ihm selbst dazu erwähl- „ten/ in CHRISTO sol geschencket werden/ pag. 5. Und zu Ende des „ersten Theils giebt er diese Beschreibung von der Gnaden-Wahl/ sie sey „der ewige freye unveränderliche Raht oder Vorsatz GOTTes/ aus dem „gantzen Menschlichen Geschlecht nach dem Wohlgefallen seines Willens/ „einige selig zu machen/ durch die Erlösung seines Sohnes/ zur Offenbah- „rung seiner Herrlichkeit: Darum er ihnen auch in der Zeit den Glauben „an Christum/ und die Heiligung des Lebens zu geben/ beschlossen/ „durch die Krafft seines Geistes/ pag. 10. „ init. Wem der Particularisten Lehr-Sätze/ und wie sie dieselbe einzuwickeln pflegen/ bekannt/ der kan wol verstehen/ was er mit diesen Redens-Arten intendiret, sonst

wird mancher nicht mercken/ was vor ein schröcklicher Seelen-Gifft darunter stecke. Jedoch gehet es dem ungenannten Scribenten endlich/ wie Matth. XII, 34. stehet: **Weß das Hertz voll ist/ gehet der Mund über.** Denn in dem andern Theil bricht er heraus/ Christus habe nicht alle Menschen mit seinem Opffer erlöset/ er sey nicht für alle Menschen gestorben/ GOTT wolle nicht/ daß alle und jede Menschen zur Seligkeit gläuben sollen/ ib. f. pag. 11. 12. seqq. Und also ist es ihm nicht um die Gnaden-Wahl zu thun/ sondern sein Absehen gehet hauptsächlich dahin/ Christo die Ehre des allgemeinen Erlösers und Heylandes/ als auch GOTT dem himmlischen Vater die Ehre/ daß er **allen gütig** sey Ps. CXLV, 9. hinweg zu rauben.

§ 2.

So ist dann die Lehre des ungenannten Scribenten von der Gnaden-Wahl diese. GOtt habe von Ewigkeit her sich nur einiger/ und zwar der wenigsten Menschen erbarmet. Er habe beschlossen/ nur diesem wenigsten Theil der Menschen Gnade wiederfahren zu lassen. Ihnen allein wolte er seinen Sohn senden/ in ihnen allein wolte er den Glauben wircken/ den andern aber wolte er niemals die Krafft zu glauben verleihen/ niemals solte ihnen Vergebung der Sünden wiederfahren/ sondern sie solten schlechter Dings zur Hölle fahren. Mein lieber Leser/ gehet dir der Grausen nicht an/ daß die Calvinischen Prædicanten die Wahl der Gnaden also in eine Zorn-Wahl verkehren?

§ 3.

Es hätte derohalben der ungenannte Calvinische Prædicant, die schöne Worte Pauli/ **also gehet es auch jetzt zu dieser Zeit mit den Uberbliebenen nach der Wahl der Gnaden** Rom. XI, 5. nicht ärger schänden können. Der Apostel saget ja mit keinem eintzigen Wort darinnen/ GOTT wolle nicht alle selig haben/ und Christus habe nicht für alle genug gethan. Es lässt sich auch mit keiner bündigen Schluß-Rede daraus folgern/ wie denn der ungenannte Prædicant bey dem andern und dritten Theil/ in welchen er wider die allgemeine Erlösung disputirt, von dem Texte gantz abgehet/ und in bemeldten andern und dritten Theil

von

von der Mitte der 10 Seite/ bis an die Mitte der 18 Seite desselben nicht mehr als ein einiges mahl Erwehnung thut/ und zwar ohne daraus ein einiges Argument vorzubringen. Und wird der Christliche Leser sich aus vorhergehenden 1 Capitel erinnern/ daß der Apostel Paulus mit eben diesem Text die allgemeine Gnade GOttes verknüpffet/ wenn er Rom. XI, 32. ausdrücklich schreibet; **daß GOTT sich aller erbarme.** Was nun GOTT zusammen gefüget/ das sol der Mensch nicht scheiden/ Matth. XIX, 6. Wer ist dann der elende Calvinische Prædicant, der sich unternimmt über GOTT im hohen Himmel sich zu erheben/ und da der Geist GOttes durch Paulum die Lehre von den Uberbliebenen nach der Wahl der Gnade mit der allgemeinen Erbarmung zusammen gefüget hat/ dieselbe davon zu trennen/ da er doch selbst pag. 1. gestehet/ es sey ein Pharisäisches Unwesen/ wenn man die Lehr-Puncten des Glaubens nach eigener Wahl erklären wolle? Eben so machte es auch Treviranus in seiner ärgerlichen Predigt/ in welcher er aus Rom. VIII, 34. beweisen wolte/ Christus wäre nicht für alle gestorben/ da doch Paulus von dem Heiligen Geist getrieben/ nur zwey Verse vorher ausdrücklich bezeuget/ **GOTT habe seinen Sohn für uns alle dahin gegeben.** Wer hier die Augen recht aufthut/ der wird bald mercken/ es sey der Geist des Antichristischen Pabstthums in die Calvinische Zorn-Prediger gefahren/ und treibe sie an/ sich so **widerwärtig** gegen den Geist GOTTES zu verhalten/ conf. 2 Thess. II, 4. Wie dann der Particularismus eine Reliquie des Pabstthums ist/ und die Calvinische Dogmatisten sich auf die Dominicaner und andere Päbstler zu beruffen pflegen/ vid. ex. gr. Melchior Leydeckerus de Verit. Relig. Christ. pag. 249.

§ 4.

Die von dem Anonymo pag. 2. angeführte Sprüche schlagen seine Particularisterey gleichfals gantz zu Boden. Rom. I, 5. bezeuget Paulus/ er habe **empfangen Gnade und Apostel-Amt unter allen Heyden/ den Gehorsam des Glaubens auffzurichten**/ conf. cap. XVI. vers. 26. Wie verhielt sich dann der Apostel in seinem Amte? Trachtete er nur den wenigsten Theil zu bekehren? Wolte er nicht alle Menschen gern zur Seligkeit bringen? **Wir verkündigen** spricht er ja/ **und ver-**

mahnen alle Menschen/ und lehren alle Menschen mit allerley Weisheit/ auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu. Col. I, 28. **Daran arbeitete er/** darnach **runge er/** und zwar nicht aus eigenen/ sondern nach GOTTES Willen/ **nach der Würckung des/ der in ihm kräftiglich würckete/** vers. 29. So war dann auch dieses der gnädige Wille GOTTes/ daß alle Menschen/ und ein jeglicher unter ihnen Haupt für Haupt sich bekehren/ und zur Seligkeit gelangen möchten/ und wenn Paulus sein Apostel-Amt unter den Heyden führete/ und sie alle zur Busse/ zum Glauben/ zur Seligkeit berief/ so war in seiner Predigt reiche Göttliche Kraft zu aller und jeder Bekehrung/ so daß alle Haupt für Haupt/ durch solche Göttliche Gnaden-Kraft sich bekehren könten. Ebr. II, 10. lesen wir: **Es ziemete dem/ um deswillen alle Dinge sind/ und durch den alle Dinge sind/ der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführet/ daß er den Hertzogen ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.** Was gehet aber vorher? Heisset es nicht vers. 9. **JEsus habe von GOTTES Gnaden für alle den Tod geschmeckt?** So gewiß dann alle ohn Ausnahm um GOttes Willen sind/ und durch GOtt sind/ so gewiß hat auch JEsus für alle Menschen Haupt für Haupt und ohne Ausnahm den Tod geschmecket und erlitten.

§ 8.

Nicht weniger ist ein Donner-Schlag auf aller Particularisten Häupter/ wenn GOtt sagt/ **welches ich mich erbarme/ des erbarme ich mich/** und Paulus daraus schliesset: **So liegt es nun nicht an jemands wollen oder lauffen/ sondern an GOTTes Erbarmen.** Rom. IX, 15. 16. Die Juden meyneten/ es gezieme sich nicht/ daß GOtt die Heyden/ weil sie an den HErrn JEsum Christum gläubeten/ zur Gnade annähme. Sie bildeten ihnen ein/ sie hätten mehr recht dazu/ denn sie stammeten her von Abraham/ Isaac/ und Jacob/ sie hätten das Gesetz/ sie hätten ihnen selbst mit ihrer eigenen Gerechtigkeit so wehe gethan/ das meyneten sie/ solte GOTT ansehen/ wenn sie schon nicht eben aus lauter Gnade durch den HErrn JEsum selig werden wolten. Da antwortet ihnen der Apostel: **Wes sich GOTT erbarme/ des**

des erbarme er sich. Erbarmung sey es/ und solle es auch seyn/ und dafür solte es ein jeder erkennen/ nicht aber auf eigene Wercke/ auf eigenes Wollen/ lauffen/ und rennen trauen. Derohalben müsten sie GOttes Barmhertzigkeit in Christo ergreiffen/ so stünde ihnen die Seligkeit offen/ auf andere Art aber sey es ohnmöglich zur Seligkeit zu gelangen. Gleichwie nun die Juden GOtt in seiner Barmhertzigkeit meisterten/ so machens die Calvinische Prædicanten auch. GOtt hat alle Menschen aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit/ durch Christum erlösen lassen/ er ist bereit allen den Glauben zu schencken/ das gefällt den Calvinischen Dogmatisten nicht/ da muß sich seine Barmhertzigkeit von ihnen einschräncken/ mit Mund und Feder widerlegen lassen. Aber **wes sich GOtt erbarmet/ des erbarmet er sich**/ und kehret sich nichts an der Calvinischen Prædicanten eiteln und nichtswürdigen Einwendungen. Er hat von Ewigkeit beschlossen/ der gantzen Welt seinen Sohn zu geben/ das hat er auch gethan/ und lässt um solcher allgemeinen Gnugthuung willen bis an den Jüngsten Tag allen Menschen/ so lange sie leben/ die Thüre der Gnade und Barmhertzigkeit Angel-weit offen stehen/ es verdriesse den neidischen Zwinglianischen Dogmatisten, so viel es wolle. So mögen auch Treviranus, der ungenannte Scribent, und die mit ihnen gleicher Art sind/ wol erwegen/ was es vor eine grosse Sünde sey/ und wie erschrecklich sie wider ihre Seligkeit handeln/ indem sie GOttes Barmhertzigkeit anzutasten sich nicht scheuen/ da doch an GOttes Erbarmung in Christo alles lieget. Gar wunderlich klingt es in Teutschen Ohren/ wann der Anonymus pag. 5. 6. schreibet/ er wolle die Lehre verhandeln. Denn Waaren Geld und Gut verhandelt man wol/ aber die Lehre sol ein Prediger nicht verhandeln/ sondern Prediger sollen die Lehre abhandeln/ aber nicht verhandeln. Er sehe aber nur zu/ daß er durch die Antastung der allgemeinen Gnade GOttes seine Seele nicht verhandele/ und der Ewigen Seligkeit verlustig gehe. Sein pag. 6. befindliches Gebet zeuget wider ihn selbst. Er wünscht/ GOtt wolle Gnade verleihen/ durch seinen Geist zu reden von der Lehre der Gnaden/ und ist doch sein Vorhaben hauptsächlich/ wider die vom Heiligen Geist in der heiligen Schrifft so herrlich und an unzähligen Orten offenbarte Gnade GOTTES zu predigen/ und

dieselbe sammt der Erlösung Christi ihres hohen Ruhms/ daß sie auf alle Menschen gehe/ freventlich zu berauben.

§ 7.

Bey welchen der Name der Erwählung oder Gnaden-Wahl so verhasst sey/ daß sie ihn nicht anders/ als mit Schrecken hören können/ hat der Anonymus pag. 7. nicht gemeldet. Bey uns Lutheranern ist die Gnaden-Wahl nicht verhasst/ nur verlangen wir/ daß GOtt seine Ehre ungekränckt gelassen/ von der Gnaden-Wahl schrifftmässig gelehret und geredet/ und die wahre Ursach/ warum nicht alle erwählt/ weil sie nemlich GOttes allgemeine Gnade in Christo mit beharrlichen Unglauben von sich stossen/ deutlich erkläret werde. Bey vielen Reformirten mag der Name der Erwählung wol erschrecklich und verhasset seyn/ welches ohn Zweiffel daher rühret/ weil die Gnaden-Wahl von den Calvinischen Prædicanten so verkehrt und greßlich vorgestellt und beschrieben wird.

§ 8.

Falsch ist/ daß GOtt die Heyden im alten Testament gäntzlich von der äusserlichen Kirchen verworffen. Das Gegentheil bezeuget unter vielen andern Zeugnissen der heiligen Schrifft/ das Büchlein Esther/ in welchem wir Cap. VIII. 17. lesen: **Daß viele der Völcker im Lande Juden worden.** Und ist also bey denen die sich nicht bekehret/ die Schuld an ihnen selbst gewesen/ daß zu ihnen gesagt werden müssen: **Ihr seyd nicht mein Volck**/ Hos. I, 10. Paulus schreibet Rom. IX, 23. **Auf daß GOTT kund thäte den Reichthum seiner Herrlichkeit an den Gefässen der Barmhertzigkeit/ die er bereitet hat zur Herrlichkeit.** Aber daß GOtt allein an denen von Ewigkeit erwählten seine Barmhertzigkeit und Herrlichkeit offenbaren wollen/ setzet der Particularistische Zorn-Prediger aus seinem eigenen Gehirn hinzu/ und fürchtet sich leider nicht für die Bedräuung Johannis/ **daß so jemand dazu setzet/ so werde GOTT zusetzen auf ihn die Plagen/ die in diesem Buch geschrieben stehen.** Offenb. XXII, 18. **GOTTes Anschlag bestehet freylich/ und er thut alles was ihm gefällt**/ Jes. XLVI, 10. So ist auch sein Anschlag bestanden/ daß das gantze

mensch-

menschliche Geschlecht von Christo erlöset werden solte / und unter demjenigen was ihm gefällt / ist auch dieses / daß er nemlich jederman vorhält den Glauben Actor. XVII, 34. und den Meßiam den Held erwecket der helffen sollen Psalm LXXXIX, 10. Das sind die gewisse Gnaden / die kein Calvinischer Prædicant mit allen seinen Sophisticationen über ein Hauffen werffen sol. **Es sollen wol Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber GOTTES Gnade sol von** der wahren Evangelisch-Lutherischen Kirche / die mit Jesaia festiglich glaubet / **daß der HErr unser aller Sünde auf Christum geworffen / nicht weichen / und der Bund seines Friedes sol nicht hinfallen / spricht der HErr unser Erbarmer** Jes. LIV, 10. conf. cap. LIII. 6. Darum sol es auch **allem Zeug / der wider uns zubereitet wird /** er heisse nun Jüdisch / Türckisch / Päpstisch / Calvinisch / Socinianisch, Widertäufferisch / Pietistisch / u. s. f. **nicht gelingen** v. 17.

§ 9.

Wann ein grosser König seinem rebellischen Heer kund thut / daß er blos um seines Sohnes Vorbitte willen allen / die seine Gnade ergreiffen würden / das Leben schencken wolle / so dependiret es freylich von der Erbarmung des Königs und der Vorbitte seines Sohnes gantz allein. Denn wann die Rebellirende noch so viel um Rettung ihres Lebens gerennet / gelauffen / und sich darum beworben hätten / würde es ihnen nichts geholffen haben. Da aber der König um seines Sohns halben sich ihrer erbarmet / so stehet der Weg zu der Gnade offen. Sind dann die meisten so boshafft / daß sie die Königliche Gnade muhtwillig verachten / so erwählet der König freylich diejenige / welche dieselbe ergreiffen / aus zum Leben / und lässet den übrigen halsstarrigen Verächtern widerfahren / was ihre Thaten verdienet haben.

§ 10.

Erschröcklich ist des ungenannten Scribenten Lästerung / GOTT habe die andern Menschen / so nicht erwählet wären / zur Verdammniß zugerichtet. pag. 8. fin. Das saget Paulus durchaus nicht / sondern daß **GOtt mit grosser Gedult getragen habe die Gefässe des Zorns /**

die

die da zugerichtet sind zur Verdammniß/ Rom. IX, 22. Von wem sind sie dann zugerichtet? Vom Teuffel/ **durch dessen Neid ist der Tod in die Welt kommen**/ Buch der Weisheit Cap. II, 24. Von ihnen selbst/ **Israel du bringest dich selbst in Unglück**/ Hos. XIII, 9. Von falschen Lehrern/ **welche die Leute sündigen machen durch ihr** gottloses/ irriges/ GOTTES Wort zuwiderlauffendes **predigen**/ Jesa. XXIX, 21. und anderer bösen Gesellschafft. Solte sich doch der Himmel dafür entsetzen/ erbeben und sehr erschrecken/ daß der liebreiche getreue Menschen-Freund/ der gnädige barmhertzige GOTT/ sich von den Calvinischen Prædicanten derogestalt muß verlästern lassen/ als ob er die Menschen zugerichtet zum Verderben? Was ist Korah/ Dathan/ und Abirams Sünde gegen der Calvinischen Dogmatisten Bosheit? Denn jene suchten nur das gantze Priesterthum wider Göttliche **Ordnung**/ Num. XVI, 10. und musten darüber lebendig hinunter in die Hölle fahren/ ℣. 30. Diese aber vergreiffen sich ohnmittelbar an GOttes Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ und Barmhertzigkeit/ indem sie ihm das zuschreiben/ was von des Teuffels und der Menschen eigener Bosheit einig und allein herrühret. Warum die beharrlich Gottlose aufgeschrieben sind zur Straffe/ lehret der Apostel Judas gantz klar/ weil sie nemlich **die Gnade GOttes ziehen auf Muhtwillen**/ ℣. 4. Ist also auch denen/ welche verdammt werden/ die Gnade GOttes offen gestanden/ und sind sie eben deswegen verworffen/ weil GOtt zuvor gesehen/ daß sie seine Gnade auf Muhtwillen ziehen würden.

§ 11.

Daß GOtt in der Erwählung auf den Glauben gesehen/ ist p. 16. aus Göttlichem Wort genugsam bewiesen worden. Und eben dieses ist ein klarer Beweiß/ daß es lauter Gnade sey. **Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/ GOttes Gabe ist es. Nicht aus den Wercken/ auf daß sich nicht jemand rühme**/ Eph. II, 8. 9. Da hören wir/ daß die Gnade den Wercken/ aber durchaus nicht dem Glauben entgegen gesetzet werde/ sondern Gnade und Glaube sehr wol bey einander stehen. Nicht weniger heisst es Rom. III, 17. **Wo bleibet nun der Ruhm? er ist aus/** und

zwar

zwar durch des Glaubens Gesetz. Und da der Apostel Ephes. I, 4. bezeuget: **GOtt habe uns erwählet durch Christum/ ehe der Welt Grund geleget war/** so folgt ohnstreitig/ daß er uns erwählet/ in Ansehen des Glaubens/ denn durch den Glauben wird ja Christus und sein Verdienst ergriffen. Nichts destoweniger stehet auch feste/ und streitet damit keines weges/ **daß wir nicht Christum/** sondern **Christus uns erwählet habe/** Joh. XV, 16. Wie stattlich unsere Evangelische Lehre Matth. XXII, 14. gegründet sey/ ist in dem vorhergehenden ersten Capittel pag. schon gezeiget. **Es sind nicht alle Israeliter die von Israel sind/** Rom. IX, 6. weil sie nicht alle Israels oder Jacobs Glauben an den HErrn Messiam nachfolgen. O möchten sie alle mit Israel zu dem Sohne GOttes in wahren Glauben sprechen: **Ich laß dich nicht/ du segnest mich denn/** so würde es auch von ihnen allen heissen: **Ihre Seele sey genesen/** Gen. XXXII, 26-30. Jedoch obgleich die meisten leider die Gnade verwerffen/ so werden sie doch den **Ubrigen/** welche sich mit Jesaia und Paulo an den HErrn JEsum halten/ die Seligkeit nicht entwenden können. **Wenn die Zahl der Kinder Israel würde seyn wie der Sand am Meer/ so wird doch das Ubrige selig werden.** Rom. IX, 27. Wenn Christus seine Tenne fegt/ wird er **die Spreu verbrennen mit ewigen Feuer.** Matth. III, 12. Aber eben darum stellete dieses Johannes den Pharisäern und Sadducäern für/ damit sie sich nicht auf ihre leibliche Abstammung von Abraham verlassen/ sondern durch die überschwengliche Krafft des Wortes GOttes sich aus Spreu zu Weitzen machen lassen möchten. Und damit ist genugsam widerleget/ was der ungenannte Scribent in dem ersten Theil seiner Predigt wider die Göttliche Warheit vorgebracht.

§ 12.

Im andern Theil greifft er die allgemeine Erlösung Christi öffentlich an/ und schreibet er pag. 11. mit dürren Worten/ es komme nicht überein mit dem Fürsatz des Vaters/ daß Christus allen und jeden die Versöhnlichkeit zuwege gebracht/ und daß er für alle und jede würcklich bezahlet und genug gethan. Wider den schönen Spruch Pauli/ **GOtt wil daß allen Menschen geholffen werde/ und zur Erkänntniß**

 der

der Warheit kommen. 1 Tim. II, 4. wendet er ein/ es würden allerley Menschen verstanden. Aber daß alle und jede Haupt für Haupt verstanden werden/ erhellet aus dem vorhergehenden. **So ermahne ich nun/ daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen/ für die Könige und alle Obrigkeit/ auf daß wir ein geruhig und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. v. 1. 2.** Nun sollen wir ja nicht nur für allerley Menschen/ sondern für alle Menschen bitten. Wir sollen bitten nicht nur für allerley/ sondern für alle Obrigkeit. Derohalben wil auch GOtt/ daß nicht nur allerley/ sondern allen Menschen geholffen werde/ und sie zur Erkänntniß der Warheit kommen/ und zwar zu einer solchen Erkänntniß/ die mit der Zuversicht verknüpfft ist/ und dadurch man gerecht wird/ Jes. LIII, 11. Und weil niemand von selbst gläuben/ noch zu JEsu Christo seinem HErrn kommen kan/ so hat GOtt Apostel und andere Prediger gesandt/ durch deren Dienst **in alle Land ausgegangen ihr Schall/ und in alle Welt ihr Wort/** Rom. X, 18.

§ 13.

Daß GOtt so gnädig und barmhertzig ist/ und **also die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/** stehet ausdrücklich Joh. III, 16. Und trotz sey dem geboten/ der diese Centner-Worte aus der Bibel auszukratzen sich erkühnen wolte. Daher dann auch folget/ daß er allerdings bereit sey allen Menschen den Glauben zu geben/ und sie selig zu machen: daß sie aber den Glauben entweder gar nicht annehmen/ oder auch ihr Vertrauen wieder hinweg werffen/ daran sind sie selber schuld/ und haben sie also ihre Verdammniß ihnen selbst und ihrer Bosheit zuzuschreiben. So gewiß ist er auch **für alle Menschen gestorben/** daß es eben so viel ist/ **als wenn sie alle gestorben** 2 Cor. V, 14. Aber daran hafftet es/ daß leider so viele Christi Tod und Gnugthuung ihnen nicht wollen zueignen/ sondern dem Verdienst ihres Heylandes beharrlich renunciiren. **GOTT war in Christo/ und versöhnete die Welt mit ihm selber/ und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu/ und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Bottschaffter an CHRJSTUS statt/ denn**

GOTT

GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt/ lasst euch versöhnen mit GOtt. Denn er hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. 2 Cor. V, 19. 20. 21. Da hören wir/ daß es auf GOttes Seite richtig. Er hat in Christo die Welt mit ihm selber versöhnet/ er hat seinem allerheiligsten Sohn/ **der da war heilig/ unschuldig/ unbefleckt/ von den Sündern abgesondert/** Ebr. VII, 26. unsere Sünde derogestalt zugerechnet/ als ob er die Sünde selbst wäre/ seine Absicht ist diese gewesen/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die für GOtt gilt. Und ist demnach Christi Versöhnung gantz vollkommen/ und hat die würckliche Krafft/ alle Menschen von ihren Sünden zu reinigen. Er hat auch aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Daß sie aber sich nicht wollen versöhnen lassen mit GOTT/ daher kommt ihr Unglück. Der Verrähter Judas hatte in seiner zarten Kindheit die Vergebung der Sünden durch das Sacrament der Beschneidung würcklich empfangen/ aber **er wolte den Fluch haben/** der ist ihm auch kommen/ **er wolte des Segens nicht/ so blieb er auch ferne von ihm. Und zog an den Fluch wie sein Hembd/ und ist in sein Inwendiges gegangen/ wie Wasser/ und wie Oel in seine Gebeine/** Psal. CIX, 17. 18. So machens viele andere/ die wollen nicht haben **die Erlösung/ durch das Blut Christi/ nemlich die Vergebung der Sünden/** sie verachten/ verwerffen/ verspotten den ohnbeschreiblichen Schatz/ der für sie warhafftig erworben ist/ der ihnen gleichsam auf den Tisch gesetzet wird/ mit ernstlicher Ermahnung und Bitte/ doch denselben anzunehmen. Rom. V, 8. 9. redet der Apostel gleichfals sehr nachdrücklich: **Darum preiset GOTT seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. So werden wir ja vielmehr behalten werden für dem Zorn/ nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind.** Daraus kan ja der ungenannte Calvinische Prædicant sehen/ daß Erlösung und Rechtfertigung nicht eins sey. Denn Christus ist für uns gestorben/ da wir noch vorsetzliche Sünder oder **Feinde** waren/ v. 10. Gerechtfertiget aber sind wir νῦν **nachdem wir** gegläubet/ und die Erlösung Christi dadurch ergriffen haben. Denn so schreibet der Apostel gleich zu

Anfang des Vten Capitels. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit GOTT/ durch unsern HErrn JEsum Christ/ ℣. 1.

§ 14.

Die Christus erlöset hat/ heiliget er auch/ wenn sie ihm in der Heiligung nicht widerstehen. Denn so lehret uns Christus der HERR selbst/ das Licht sey in die Welt kommen/ aber die Menschen liebeten die Finsterniß mehr denn das Licht/ Joh. III, 19. Und Paulus redet die bekehrten Hebräer/ die Heiligen Brüder also an: Darum wie der Heilige Geist spricht/ heute so ihr hören werdet seine Stimme/ so verstocket eure Hertzen nicht/ Ebr. III, 1. 7. Derohalben kan es geschehen/ daß Leute die nicht nur erlöset/ sondern schon würcklich geheiliget sind/ ihre Hertzen wieder verstocken durch Betrug der Sünde ℣. 13. und also das angefangene Wesen nicht bis an das Ende fest behalten/ ℣. 14. Können das Leute thun/ die schon gerechtfertiget/ und geheiliget sind/ so können auch Leute/ die noch nicht bekehret sind/ der Heiligung widerstehen/ und fortfahren der Sünde zu dienen. Wann derowegen Paulus schreibet: Wie vielmehr wird das Blut Christi/ der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist GOTT geopffert hat/ unsere Gewissen reinigen von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt. Ebr. IX, 14. so verstehet sich dieses von selbsten/ daß Christi Blut nicht allein kräftig/ sondern auch bereit sey unsere Gewissen durch die Rechtfertigung von den todten Wercken zu reinigen/ damit wir durch die darauf folgende Heiligung und Erneuerung GOTT in guten Wercken dienen mögen/ daß auch selbiges würcklich geschehen werde/ dafern wir unser Hertz nur dagegen nicht verstocken.

§ 15.

Auf Rom. VIII, 34. habe Trevirano geantwortet: 1) daß der Apostel gleich vorher zum Grunde setze das allgemeine Verdienst des Sohnes GOTTes. 2) Daß Paulus in dem Wort Auserwählten ℣. 33. den Glauben eingeschlossen/ weil Auserwählte diejenige sind/ welche bis

ans

ans Ende im Glauben an Christo beharren. vid. Spiegel des bösen Geistes in Trevirani höchst-ärgerlicher Predigt pag. 6. 7. Zum 3) habe Pauli Worte mit einem Gleichniß erläutert: daß wenn jemanden der Pardon vom Könige ertheilet werde/ so könne er sagen: Wer wil verdammen? hie ist der Pardon. Sey er aber so boshafft/ daß er den Pardon halsstarrig verwerffe/ so ergehe dennoch die Execution billig über ihn. pag. 25. Anitzo wil ich 4) des ungenannten Calvinischen Prædicanten Argument Syllogistice vorstellen/ und formaliter darauf antworten. Der Calvinische Syllogismus ist dieser. *Omnis à Christo redemtus, vere & ita ut à se ipso non fallatur gloriari potest adversus actualem damnationem. Finaliter Impii, non possunt vere & ita ut à se ipsis non fallantur gloriari adversus actualem damnationem. Ergo finaliter Impii à Christo non sunt redemti.* Respondetur ad Majorem restringendo: O: à Christo redemtus & redemtionem vera fiducia usque ad finem appræhendens, vere & ita ut à se ipso non fallatur gloriari potest adversus actualem damnationem. Restrictionem hanc probo ex Rom. VIII, 1. Non igitur est condemnatio iis qui sunt in Christo Jesu, qui non secundum carnem ambulant, sed secundum spiritum. In Christo Jesu autem sunt illi, qui non modo redemti sunt, sed & redemtionem appræhenderunt vera fide, ex qua secundum spiritum ambulant. Eandem probo ex Coloss. I, 23. Siquidem manseritis in fide. Jam subsume. *Atqui finaliter Impii, vere & ita ut à se ipsis non fallantur gloriari nequeunt adversus actualem damnationem.* Quæ inde orietur conclusio? Nulla alia nisi hæc. *E. Finaliter Impii non sunt & à Christo redemti, & redemptionem vera fiducia finaliter appræhendentes.* Hæc conclusio est Enuntiatio Categorica negativa, copulati prædicati. Sensus. Non potest utrumque de finaliter Impiis prædicari, quod nempe & sint redemti, & redemtionem finaliter vera fide appræhenderint. Nihil autem Syllogismus hic obstat, quo minus alterutrum de iis prædicetur. Jam finaliter impios redemptionem finaliter vera fide non appræhendere manifestum est. Itaque hoc syllogismo plane probari non potest, eos non esse redemtos. Quod si vero Calviniani Paulo sapientiores sibi videantur, & Majorem sine Paulina restrictione simpliciter intel-

ligi velint, negamus Majorem istam, nec illam unquam ex Scripturis probabunt.

§ 16.

Der Glaube ist freylich eine Gabe GOttes. **Denn niemand kan JEsum einen HErrn heissen/ ohne durch den Heiligen Geist.** 1 Cor. XII, 3. **Und wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu dencken als von uns selber/ sondern daß wir tüchtig sind/ ist von GOtt.** 2 Cor. III, 5. Aber es ist schon vorhin aus Act. XVII, 31. bewiesen/ daß GOTT **jederman fürhält den Glauben.** Und zwar ist der Nachdruck dieses Spruchs sehr groß/ weil vorher gehet/ **Darum/ daß er einen Tag gesetzet hat/ auf welchem er richten wil den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit/ durch einen Mann in welchem ers beschlossen hat.** So ist denn klar/ daß GOtt den Glauben anbiete allen Menschen/ die am Jüngsten Tage sollen gestellet werden für den Richter-Stuhl Christi. Es sollen aber allda Rechenschafft geben nicht allein die Schafe/ sondern auch die **Böcke**/ nicht allein die Gerechten/ sondern auch die Ungerechten/ Matth. XXV, 33-46. Wann derohalben 2 Thess. II, 3. stehet: **Der Glaube sey nicht jedermans Ding**/ so ist die Meynung/ es wolle nicht jederman den Glauben annehmen/ sondern es gebe viele **unartige und arge Menschen**/ wilde/ störrige/ wunderliche/ ketzerische Köpffe/ die den Glauben nicht haben wollen/ **und dafür verlohren werden/ daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß sie selig würden** 2 Thess. II, 10. Es ist aber auch wol zu mercken/ daß der Glaube nicht nur den Auserwählten/ sondern auch den andern würcklich mitgetheilet werde. Saul hatte den Glauben empfangen/ als er in seiner zarten Kindheit/ durch das Sacrament der Beschneidung wiedergebohren worden/ er hatte noch den Glauben da er König ward/ **GOTT war mit ihm**/ 1 Sam. X, 7. Aber er verlohr den Glauben muhtwillig/ und fuhr endlich als ein verzweiffelter Selbst-Mörder zur Höllen/ Cap. XXXI, 4. Und daß warhafftig Bekehrte und Gläubige wieder des Glaubens durch eigene Schuld verlustig werden können/ bezeuget Paulus/ 1 Tim. V, 8. **So jemand die Seinen/ sonderlich seine Haus-**

Genossen nicht versorget/ der hat den Glauben verleugnet/ und ist ärger denn ein Heyde. Und v. 15. Es sind schon etliche umgewandt dem Satan nach. Es bezeuget Petrus: So sie entflohen sind dem Unflate der Welt/ durch die Erkänntniß des HErrn und Heylandes JEsu Christi/ werden aber wiederum in dieselbigen geflochten und überwunden/ ist mit ihnen das letzte ärger worden denn das erste. Denn es wäre ihnen besser/ daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten/ denn daß sie ihn erkennen/ und sich kehren von dem heiligen Gebote/ das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfahren das Sprichwort: Der Hund frisst wieder was er gespeyet hat/ und die Sau weltzet sich nach der Schwemme wieder im Kothe. 1 Pet. II. vers. 20. 21. 22.

§ 17.

Wer nicht glaubet/ dem ist es eine grosse Schande/ daß er die Güte GOttes so verwirfft. Wer aber glaubet/ darf sich deswegen nicht rühmen/ denn er kan ihm ja selbst den Glauben nicht geben. Wolte einer sich deswegen rühmen/ so würde ihm billig aus 1 Cor. IV, 7. zugeruffen: Was hast du/ daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? Aller Ruhm ist GOttes/ und Christi. Den Himmel mit dem Finger berühren ist uns ohnmöglich/ weil GOTT uns solches nicht verheissen hat. Aber zu glauben ist uns zwar von Natur auch ohnmöglich/ aber durch die Kraft GOttes wird es uns möglich/ wenn wir nur seinem Worte nicht vorsetzlich widerstreben. Darum ist es kein Gespött/ sondern recht und wol gethan/ daß Prediger zu einem jeden mit Paulo sagen: Glaube an den HErrn JEsum/ so wirst du selig. Act. XVI, 31. Wer aber mit dem Calvinischen ungenannten Prædicanten eine Spötterey daraus machen wil/ der sehe sich wol für/ daß ihm sein Gespötte nicht dermahleins schwere Rechenschafft zuwege bringe.

§ 18.

Recht und wol hat der sel. Lutherus geschrieben: **So nicht wir/ sondern GOtt in uns würcket unsere Seligkeit/ so können wir ehe und bevor sein Werck da ist/ nichts seliges thun/ machens gleich wie wir wollen.** Folgt aber daraus/ Christus sey nicht für alle gestorben? O ihr wunderliche Calvinische Prædicanten, seyd doch nicht wie Roß und Mäuler die nicht verständig sind. Welcher verständige Mensch wird mit einer so albernen Consequentz aufgezogen kommen? Das ist ja noch weit miserabler geschlossen/ als wenn man schliessen wolte: *Baculus stat in angulo. Ergo cras pluet.* Der Einwurf aus Lutheri Vorrede über die Epistel an die Römer ist auch gar leicht zu beantworten. Denn es hat GOtt in der Versehung die allgemeine Erlösung Christi/ zum Grunde der Gnaden-Wahl gesetzet. Er hat beschlossen/ solche allgemeine Erlösung in seinem Worte verkündigen zu lassen. Er hat beschlossen in allen/ die sein Wort annehmen würden/ den Glauben zu wircken/ und ihnen ihre Sünden zu vergeben/ die aber freventlich widerstehen und den durchs Wort angebotenen Glauben verstossen würden/ denen wolle er den Glauben keinesweges aufdringen und anzwingen/ auch ihre Sünde aus gerechtem Gerichte behalten. Und also fleusst es allerdings ursprünglich/ aus der ewigen Versehung GOTTES/ wer glauben oder nicht glauben sol/ von Sünden los/ oder nicht los werden kan. Es ist auch damit gar aus unsern Händen genommen/ und allein in GOttes Hand gestellet/ daß wir fromm werden. Denn wir können aus unsern eigenen Kräfften nicht fromm werden/ sondern es kommt alles auf GOttes Wort und die heiligen Sacramente an/ wer sich dazu nicht halten wil/ der wird nicht fromm/ und wenn er gleich von eingebildeter eigener Heiligkeit brennete/ **wie ein Back-Ofen** Hos. VII, 7.

§ 19.

Wenn der ungenannte Scribent pag. 15. sich auf Rom. IX, 11. 12. 13. 15. 16. 18. berufft/ so mag man ihm und seines gleichen wol zuruffen: **Ihr irret und wisset die Schrifft nicht.** Matth. XXII, 29. Es ist ja Esau in der Beschneidung würcklich zum Kinde GOttes worden. Und ob er gleich hernach ein Gottloser worden/ und um einer Speise

willen

willen seine Erstgebuhrt verkauffet/ Ebr. XII, 16. so hat er doch durch GOttes Gnade sich wiederum bekehret/ und seine aufrichtige Busse mit hertzlicher Liebe gegen seinen Bruder Jacob/ den er vorhin erschröcklich angefeindet/ dergestalt bewiesen/ daß er allen Menschen/ insonderheit aber grossen Kriegs-Helden zum hocherbaulichen Exempel dienet/ wie sie durch GOttes Gnade ihre Affecten bezwingen sollen. Gen. XXXIII, 4. seq. So sehen wir dann ja/ daß GOtt den Esau nicht von der Seligkeit absolut verworffen habe. Die Worte/ **Jacob habe ich geliebet/ aber Esau habe ich gehasset**/ gehen nach Biblischer Redens-Art dahin/ daß GOTT Esau weniger geliebet habe als Jacob/ und **sein Gebirge öde gemacht/ und sein Erbe den Drachen zur Wüsten**/ da er Jacob ein schönes herrliches Land eingegeben/ wie GOtt sich selbst erkläret Mal. I, 2. 3. Also lesen wir Luc. XIV, 26. **So jemand zu mir kommt/ und hasset nicht seinen Vater/ Mutter/ Kind/ Brüder/ Schwestern/ auch dazu sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn.** Da ist leicht zu verstehen/ was für ein Hassen gemeynet sey/ nemlich man sol Vater/ Mutter/ und alles weniger lieben als Christum. Die Worte: **Welchem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig** Rom. IX, 15. haben wir schon droben p. 20. 21. wider des ungenannten Scribenten Irr-Lehre angeführet. Nicht weniger schlägt die grosse Gnade/ welche GOtt an dem verstockten Pharao bewiesen/ da er an seiner Bekehrung so hertzlich gearbeitet/ die verdammte Particularisterey offenbahr zu Boden. Paulus erwehnet ✠. 17. **die Schrifft sage zu Pharao. Eben darum habe ich dich erwecket/ daß ich an dir meine Macht erzeige/ auf daß mein Name verkündiget werde in allen Landen.** Der Spruch stehet Exod. IX, 16/ da im vorhergehenden ✠. 13. **der HErr der Hebräer GOtt**/ den Pharao durch Mosen so treulich warnen und erinnern lässet/ **lasse mein Volck/ daß mirs diene.** In eben selbigen Capitel ✠. 27. 28. lesen wir/ wie Pharao sich würcklich angefangen zu bekehren/ denn er bekannte/ **er habe sich versündiget/ der HErr sey gerecht/ er aber und sein Volck seyn gottlose.** Das konte Pharao aus eigener Krafft nicht erkennen und bekennen/ rührete es derohalben vom Heiligen Geiste her/ der die Bekehrung gern in ihm würcken wolte. Zu solchem Ende muste ihm auch Moses ✠. 30. ankündigen/ er

wisse aus Göttlicher Offenbahrung wol/ daß **Pharao und seine Knechte sich noch nicht fürchteten für GOtt dem HErrn.** Das zielete dahin/ Pharaonem zu erinnern/ daß dieses zwar ein guter Anfang zur Bekehrung/ jedoch sey noch nicht in ihm eine rechte GOttes-Furcht/ derohalben solte er fortfahren/ der Würckung des Heiligen Geistes Platz zu lassen/ so werde er zur rechten GOttes-Furcht gelangen. Aber so bald **Pharao sahe/ daß der Regen/ Donner und Hagel aufhörete/ versündigte er sich weiter/ und verführete sein Hertz/ er und seine Knechte. Also ward des Pharao Hertz verstockt.** v. 34. 35. weil er nemlich sich der Bekehrungs-Gnade des Heiligen Geistes so freventlich widersetzte. Hat nun GOtt den gottlosen/ schändlichen/ hartnäckigen und endlich deswegen aus gerechtem Gerichte würcklich verdammten Pharao so sehr geliebet/ hat er an seiner Bekehrung durch den Heiligen Geist so hertzlich gearbeitet/ ja hat er ihn dazu erwecket/ daß er an ihm seine Macht erzeigte/ und mit solchen grossen und mächtigen Wundern/ seine/ und zugleich aller auch der weitentlegensten Landen Bekehrung gesucht/ so sehen wir ja klärlich/ daß die Particularisterey ein blosses Gedicht/ GOTT aber in der That und Warheit gern allen allen Menschen geholffen sehe. Die Juden und Papisten haben auch hieraus zu mercken/ daß es keinesweges auf Verdienst der Wercke ankomme. Denn Pharao hatte ja wol keine gute Wercke/ er war ein Tyrann/ ein Mörder/ ein GOttes-Lästerer/ er sprach: **Wer ist der HErr/ des Stimme ich hören müsse/ und Jsrael ziehen lassen? Jch weiß nichts von dem HErrn/ wil auch Jsrael nicht lassen ziehen.** Exod. V, 2. Und dennoch war GOttes Erbarmen gegen ihn so groß/ daß er die Macht seiner Wunder an ihn wendete ihn zu bekehren. **So erbarmet sich GOTT nun welches er wil/** und trachtet auch denen zu helffen/ welche weder von Abraham nach dem Fleische herstammen/ noch das allergeringste gute Werck jemals verrichtet haben. Aber er **verstockt auch welchen er wil/** nemlich/ den der sich seiner Ordnung nicht unterwerffen/ und dem Worte GOttes nicht Raum geben wil. Das ist abermals aus Pharaonis Exempel klar/ denn weil Pharao Mosen und Aaron nicht hören wolte/ sondern das Wort GOttes/ welches sie ihn verkündigten/ verachtete/ so sahe GOTT nicht an seinen Königlichen Stand/ sondern verstockte ihn aus gerechtem Ge-

richt/

richt/ und ließ ihn/ nachdem er die so reichlich so überschwenglich angebotene Gnade lang genug und bis an sein Lebens-Ende verspottet hatte/ endlich in die Hölle fahren. Wann nun Paulus das den Juden zu ihrer Bekehrung vorhielte/ so gab es unter ihnen solche wunderliche Köpffe/ welche eben wie die Particularisten zu thun pflegen/ und dessen in Jurieu seiner Consultatione pag. 69. ein Exempel für Augen lieget/ herausführen: **Was schuldiget er denn uns? Wer kan seinem Willen widerstehen?** v. 20. Da gibt ihnen der Apostel eine derbe Lection. **Ja lieber Mensch wer bist du denn/ daß du mit GOtt rechten wilt? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister: Warum machst du mich also? Hat nicht ein Töpffer Macht/ aus einem Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren/ und das andere zu Unehren? Derohalben/ da GOTT wolte Zorn erzeigen/ und kund thun seine Macht/ hat er mit grosser Gedult getragen die Gefässe des Zorns/ die da zugerichtet sind zur Verdammniß.** v. 20. 22. Das Gleichniß ist genommen aus Jer. XVIII, 1. 6. seq. Das Argument des Apostels ist dieses: Hat der Töpffer Macht über den Klumpen/ den er in seiner Hand hat/ wie vielmehr wird denn GOtt Macht haben die Ordnung ohne Ansehn der fleischlichen Herstammung von Abraham oder von den Heyden/ ja ohne Ansehen aller eigenen Heiligkeit zu machen/ daß wer dem Worte GOttes Raum gibt/ demselben Gnade wiederfahren/ wer sich aber dem Worte GOttes freventlich widersetzet/ derselbe ein Faß der Unehren bleiben solle? Hierüber habt ihr Juden keineswegs zu murren/ um so vielweniger/ da GOTT so langmühtig gegen euch ist/ daß ob er gleich von Ewigkeit vorher gesehen/ ihr würdet sein Wort beharrlich verwerffen/ auch in Ansehen dieses euers schrecklichen beharrlichen unglaubens beschlossen/ die Verachtung seines Worts an euch zu straffen/ und seinen Zorn/ den ihr mit aller Gewalt wieder euch erreget/ an euch aus gerechtem Gerichte zu bezeigen/ er dennoch mit grosser Gedult euch träget/ und gnugsame/ ja gar überschwengliche Zeit und Raum lässet zur Bekehrung.

§ 20.

Das Grund-Wort προέγνω Rom. VIII, 29. und πρόγνωσις 1 Pet. I, 2. zeiget zum wenigsten gar deutlich/ daß die Vorhersehung des Glau-

bens von der Erwehlung keinesweges auszuschliessen. Von denen er nun vorher gesehen hat/ daß sie beharrlich an seinen Sohn glauben würden/ **die hat er auch beruffen/ gerecht gemacht/ herrlich gemacht.** Rom. VIII, 30. Indessen lehret uns die Schrifft auch dieses mit gar hellen Worten/ daß GOtt auch die andern beruffen habe. Matth. XXII, 14. Und hat demnach das Wort **beruffen** in heiliger Schrifft zweyerley Bedeutung. Die eine Bedeutung gehet auf den Beruf an sich selbst/ so hat GOtt alle Menschen beruffen. Die andere involvirt zugleich die annehmung des geschehenen Berufs. Also heisst es Offenb. XIX, 9. **Selig sind die zum Abendmahl des Lammes beruffen sind/** das ist/ die den Beruf zur Hochzeit des Lammes annehmen/ und sich auf derselben gebührend einstellen und verharren. Und in diesem letztern Verstande wird es auch Rom VIII, 30. von Paulo gebrauchet.

§. 21.

Pagina 16. gestehet der ungenannte Calvinische Prædicant, man könne nicht in Abrede seyn/ daß nicht in vielen Sprüchen diese Gnade (der Erlösung) allen Menschen/ oder der Welt/ ja wol der gantzen Welt beygeleget werde. Warum verhärtet und verstockt der elende blinde Mann denn sein ungläubiges Hertz wider so viele Sprüche der Schrifft? Wenn es nur ein einiges mal in der Heiligen Schrifft stünde/ daß Christus für alle Menschen gnug gethan/ so wäre er es schuldig zu glauben. Was muß er denn vor ein arges ungläubiges Hertz haben/ daß er so vielen Sprüchen der heiligen Schrifft nicht trauen wil/ und was muß vor eine bittere Wurtzel in ihm aufgewachsen seyn? Der Zweck des Heiligen Geistes muß ja aus den Worten selbst erlernet werden. Wann GOTT uns fragen wird/ warum habt ihr Lutheraner gegläubet/ daß mein Sohn für alle Menschen gestorben/ und wir mit allerunterthänigster Demuht darauf sprechen: HErr weil du es in so vielen Sprüchen gesagt hast/ so wird es eine gute und dem HErrn angenehme Antwort seyn. Denn **alle Wort GOttes sind durchläutert/ und sind ein Schild/ denen die auf ihn trauen** Prov. XXX, 5. Fraget GOtt aber den ungenannten Particularistischen Prædicanten: Du warum hast du öffentlich geprediget/ mein Sohn habe nur für die wenigsten gelitten/ da ich doch in so vielen

Sprü-

Sprüchen der heiligen Schrifft bezeuget/ daß er für alle Menschen/ für die Welt/ ja für die gantze Welt gnug gethan/ wird er dann nicht mit allen seinen Einwendungen verstummen müssen? Denn da stehet ausdrücklich: **Thue nichts zu seinen Worten/ daß er dich nicht straffe/ und werdest Lügenhaft erfunden.** v. 6.

§ 22.

Rom. V, 18. werden alle Menschen/ nicht aber nur die Gläubige verstanden. Denn Paulus redet von allen denjenigen/ die in Adam **gesündiget haben** v. 12. Er redet von **aller Welt die GOtt schuldig ist**/ Rom. III, 19. von **allen denen die abgewichen sind/ und allesammt untüchtig worden**/ ibid. v. 12. Die sind allesammt so würcklich von Christo erlöset/ daß **die Rechtfertigung des Lebens über sie alle kommen**/ und ihnen über den Häuptern hänget/ und denen eine grosse Schande ist/ welche sie nicht ergreiffen wollen/ sondern verachten und verwerffen. Joh. III, 16. werden durch die Welt nicht nur die Gläubige/ sondern auch die verstanden/ **welche die Finsterniß mehr lieben denn das Licht**/ v. 19. **die das Licht hassen/ und an dasselbe nicht kommen/ auf daß ihre Wercke nicht gestraft werden.** v. 20. So auch 1 Tim. II, 6. **Christus JEsus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung**/ werden nicht nur die Gläubige/ sondern auch die Ungläubige gemeynet. Denn wir sollen ja nicht nur für die Gläubige/ sondern auch für die Ungläubige beten/ für alle/ über die **unser Vater im Himmel seine Sonne lässt aufgehen/ und regnen lässet/ Böse und Gute/ Gerechte und Ungerechte**/ 1 Tim. II, 1. Matth. V, 44. 45. Und ist hier die Frage nicht/ ob das Wort πᾶς zuweilen allerley bedeute? sondern ob es in den Sprüchen von der Erlösung nur allerley Menschen/ nicht aber alle und jede anzeige? Daß es in diesen Sprüchen nicht nur von allerley/ sondern von allen und jeden verstanden werden müsse/ erhellet unter andern gantz ohnwiedertreiblich aus 1 Petr. III, 9. da der Apostel schreibet: **GOtt wil nicht daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jedermann zur Busse kehre.** Der ungenannte Scribent schliesset eben so albern pag. 17. als wenn man fragen wolte: Elohim bedeutete zuweilen die erschaffene Engel/ und die Obrigkeit/ z. E. Ps. XCVII,

v. 7. Ps. LXXXII, 6. warum es denn auch nicht Gen. I, 1. Psalm. LXXX, 4. Ps. XC, 2. solche Ubersetzung leyden könne? Joh. XVII, 9. bittet zwar der Heyland nicht für die Welt/ aber er thut es gleich darauf v. 21: **auf daß die Welt gläube/ du habest mich gesandt.** Wil nun der ungenannte Scribent seine Erklärung des Worts Welt auf Joh. XVII, 9. appliciren, was wird dann für ein verkehrter Verstand heraus kommen? Ich bitte nicht für die Welt/ würde dann so viel heissen müssen/ als ich bitte nicht für die Gläubigen. Man dencke doch/ was für abscheuliche Thorheiten aus der Particularisten Lehr-Sätze hervor fliessen. O was sind diese Prædicanten für **thörichte Hirten**/ zu reden aus dem Propheten Zacharia Cap. XI, 15. Unter die **gantze Welt** für deren **Sünden Christus ist die Versöhnung** 1 Joh. II, 1. gehören freylich alle Menschen/ die bis ans Ende sollen bekehret werden/ Joh. XI, 51. 52. XVII, 20. aber es gehören auch die mit dazu/ welche sich nicht bekehren lassen/ denn sie sind ja auch in der Welt. Es ist auch GOttes Wille/ daß alle Menschen den verheissenen Geist empfangen/ aber das ist zu bedauren/ daß so viele ihn nicht haben wollen/ sondern **erbittern und entrüsten**/ ob gleich der unerschaffene Engel der Sohn GOttes sie erlöset/ darum daß er sie liebete und ihrer schonete/ Jes. LXIII, 9. 10. Eben darum ist Abraham **der Welt Erbe**/ Rom. IV, 13. weil GOTT will/ daß alle Welt Abraham im Glauben nachahmen solle/ die es aber nicht thun/ sondern sich diesem Erbtheil freventlich entziehen/ werden deswegen Rechenschafft geben müssen/ dem der da bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. Der Welt Ende sind Christi Eigenthum/ Ps. II, 8. dann es gehöret ihm die gantze Welt zu/ er ist HERR darüber/ so daß er auch **herrschet unter seinen Feinden.** Ps. CX, 2. Daß man die Auserwählten den Stamm der Erden nennen könne/ gibt man gerne zu. Indessen hat der ungenannte Autor Jes. VI, 13. nicht recht verstanden/ anermassen sie daselbst nicht der Stamm der Erden genennet werden. Der Prophet aber siehet darauf/ daß wiewol die meisten Juden in ihrem Unglauben verharreten/ würden doch noch einige sich bekehren/ ob es gleich gegen die grosse Menge der Ungläubigen und Halsstarrigen das Ansehen haben würde/ wie bey einer Eiche und Linde/ davon nichts als der Stam̃ übergeblieben.

§ 23.

§ 23.

Es ist demnach gantz klar und offenbar/ daß der Calvinische ungenannte Prædicant nicht glaubet was da stehet im Gesetz und in den Propheten/ auch nicht was da stehet in den Evangelisten und Aposteln. Im Gesetz stehet/ daß Aaron als ein Vorbild des HErrn Messiä und in Ansehen der von dem Messia zu leistenden Gnugthuung habe dem Bock müssen auf das Haupt legen alle Ubertretung und alle Sünden der Kinder Israel: Levit. XXVI, 21. Und in den Propheten stehet: **Wendet euch zu mir/ so werdet ihr selig aller Welt Ende**/ Jesa. XLV, 22. In den Evangelisten stehet: **Kommt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquicken.** Matth. XI, 28. **Und ich/ wenn ich** (durch die Creutzigung) **erhöhet werde von der Erden/ so wil ich sie alle zu mir ziehen.** Joh. XII, 32. In den Aposteln stehet: **Wir halten/ daß einer für alle gestorben ist/** und zwar die alle/ **welche müssen offenbar werden für dem Richter-Stuhle Christi/ auf daß ein jeglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse.** 2 Cor. V, 10. 15. Das gläubet aber der ungenannte Autor nicht/ sondern suchet die klaren Sprüche der Heiligen Schrifft zu verkehren und zu verdrehen. Seine Ubung bestehet also nicht darinn/ **ein unverlezt Gewissen allenthalben zu haben beyde gegen GOtt und den Menschen**/ Actor. XXIV, 16. sondern er beleidigt GOTT und den Nechsten/ GOTT/ dem er seine allgemeine Barmhertzigkeit anfeindet/ den Nechsten/ den er von so vielen hellen Sprüchen der Heiligen Schrifft abzuleiten sich bemühet. Er wil wider GOTT verthädigen die Sache Zwinglii, Bezæ, und anderer Gottlosen/ und die Sache der Versammlung der Bösen zu Dordrecht gehalten/ bey welchen das Evangelium von der allgemeinen Erlösung Christi verdeckt ist/ weil der Gott dieser Welt ihre ungläubige Sinne verblendet hat/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii/ 2 Cor. IV, 4. Er wil nicht mit den Gerechten wandeln in den richtigen Wegen des HErrn/ daher kommt es/ daß er darinnen mit den Ubertretern fällt/ Hos. XIV, 10. Die Lehre Mosis und der Propheten/ Christi/ der Evangelisten und Aposteln von der allgemeinen Gnade GOttes in CHristo lästert der böse Mensch/ schilt sie vor Lügen pag. 19. fin. und mißbraucht dazu die

Worte des frommen Hiobs/ welche er gegen seine Freunde brauchte/ die ihn mit Unrecht beschuldigten. cap. XIII, 7.

§ 24.

Rom. IX, 19. 20. ist schon vorhin gnugsam erkläret/ und halten wir über diese Worte sowol als der sel. Lutherus fest/ freuen uns auch an bey in dem HErrn/ daß der Apostolische Spruch und gantzes dazu gehöriges Capitel/ unsere Lehre nicht nur wider die Papisten/ sondern auch wider die Calvinisten so herrlich bestätiget. Wir begehren auch nicht in die Geheimnisse GOttes zu dringen/ sondern bleiben bey dem/ was GOtt in der Heiligen Schrifft von der Ursach der Verwerffung offenbahret/ weiter verlangen wir nicht zu grübeln/ sondern beten GOTT mit Furcht und Zittern an/ der solche hohe grosse Wercke thun kan und thun wil. Daß aber der sel. Lutherus die allgemeine Gnade und Erlösung geglau- bet und gelehret/ kan der wehrte Leser deutlich sehen/ wann er sich nur be- lieben lässt seine Biblische Rand-Glosse Joh. I, 9. aufzuschlagen/ die also heisset: **CHRISTUS ist das Licht der Welt/ derselbige er- leuchtet durch das Evangelium alle Menschen/ denn es wird allen Creaturen geprediget/ und allen vorgetragen/ die** N.B. **Menschen sind und werden.** Ja in dem Buch de servo arbitrio sind viele stattliche Zeugnisse wider die Particularisten. Z. E. *Christus dicit, ite in universum mundum, non ait, Ite aliquo, & aliquo non, sicut Erasmus. Item: prædicate Evangelium omni creaturæ, non ait, Apud aliquos, & aliquos non.* Tom. III. Jen. fol. 169. *Nunc vero sic præscripsit, ut Evangelium suum omnibus necessarium, nullo loco nullo tempore præscriberetur, sed apud OMNES, OMNI TEMPORE, OMNI LOCO prædicaretur, ibid. Quid rogo omisit DEUS in affligendo, castigando, vocando Pharaone ad pœnitentiam? fol. 197. Quæ etiam lenitas & beneficentia largior, dum tam facile tollit plagas, ac toties remittit peccatum, toties reducit bona, toties aufert mala?* ibid. Darum mögen sich die Calvinische Dogmatisten in ihr Hertz hinein schämen/ wann sie sich auf Lutheri Buch de servo arbitrio beruffen/ da es ihnen doch schnurstracks zuwider.

§ 25.

Gottloß und schändlich ist der Schluß verruchter Leute. "Bin ich" erwählet/ so wird Böses thun mir nicht schaden/ bin ich verworffen/ so" wird Gutes thun mir nicht helffen." Aber es vermag kein Particularist diese abscheuliche Schluß-Rede gründlich zu widerlegen / so lange er bey seinen greßlichen hypothesibus verharret. Denn dafern GOTT den meisten Menschen schlechter Dings keine Gnade zur Busse geben/ den Glauben in ihnen nicht wircken / sie nicht heiligen/ auch keineswegs selig haben wil/ ja dafern er wie Beza und sammt ihm der ungenannte Prædicant mit erschrecklicher Verkehrung der Paulinischen Worte/ Rom. IX, 22. lästert/ sie zugerichtet zur Verdammniß/ und dazu ἀρτίως geschickt gemacht/ was kan anders daraus folgen/ als daß es so der Wille GOttes sey/ daß die Menschen in ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben/ aus welchem ein schändliches böses Leben folget/ verharren sollen? Wil der Calvinische Prædicant den Schluß also umkehren/ "Bin ich erwählet/ so habe ich Lust zum Guten/ und hasse das Arge/ denn wir sind dazu in Christo erwählet/ daß wir heilig seyn sollen; lebe ich aber böß und gottloß/ so" kan ich mich nicht unter die Zahl der Erwählten rechnen/ dann die Christum" angehören/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden:" so wird ihm gleich das Calvinische Particularistische Vorgeben/ als ob die Auserwählten auch mitten unter den vorsetzlichen Sünden in GOttes Gnade blieben/ im Wege stehen. Denn es sprechen die Calvinische Particularisten, David sey weder aus dem Glauben/ noch aus der Gnade GOttes gefallen/ als er Uriä Weib geschändet/ und ihren unschuldigen Ehe-Herrn/ den fürtreflichen Gottesfürchtigen Kriegs-Held tückischer Weise ums Leben bringen lassen/ vid. Seelmatters (der wol mit Recht Seel-Mörder heissen möchte) so genannten **Ewig veststehenden Berg Zyon** p. 224. Damahls aber creutzigte David sein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden nicht/ sondern ließ ihnen den Willen. Zu solcher vermaledeyeten Irr-Lehren Beschönigung pflegen sie bey den Haaren herbey zu ziehen den Spruch Christi/ Matth. XXIV, 24. da doch der Heyland daselbst von einer endlichen und Final-Verführung redet. Denn war Paulus nicht von den Pharisäern verführet/ als er vermeynete bey sich selbst/ er müste viel zuwider thun dem Namen JEsu von Nazareth? Aber weil GOTT zuvor gesehen

hatte/ daß er im Glauben aus dieser Welt abscheiden würde/ so war es in solchem regard ohnmöglich/ daß er verführet würde bis ans Ende: Denn im Glauben abscheiden/ und finaliter oder bis ans Ende verführet werden/ können nicht zusammen stehen.

§ 26.

Chorazin und Bethsaida/ sammt Capernaum/ hatten nicht nur genugsame/ sondern gantz überflüssige Gnade zur Bekehrung. Denn es hat Christus seiner **Thaten am meisten** bey ihnen verrichtet/ und **wären solche Thaten zu Tyro/ Sidon und Sodoma geschehen/ so häten sie Busse gethan.** Matth. XI, 20. 24. Was muß das nicht für eine reiche Gnade gewesen seyn/ da Tyro und Sidon/ und Sodoma selbst mehr als gnugsame Gnade zur Busse wiederfahren? Denn Tyrus und Sidon lagen nahe bey dem Lande Israel/ GOtt gab ihnen den frommen Hiram/ welcher David liebete sein Lebelang/ und den HErrn lobete/ der David einen weisen Sohn gegeben hatte 1 Reg. V, 1. 7. GOtt that ihnen die sonderbare Ehre an/ daß sie das Cedern- und Tannen-Holtz zum Bau des Hauses des HErrn in Jerusalem brachten/ v. 9. und hatten sie demnach überaus herrliche und schöne Gelegenheit die wahre seligmachende Religion zu erlernen. Ihren Nachkommen war dieses nicht unbewust/ sie konten Mosen und die Propheten wegen ihrer Handlung mit den Israeliten gar gemächlich haben/ es kamen zu ihnen Männer GOttes/ wie von Elia/ der zu Zarpath nahe bey Zidon bey der gläubigen frommen Wittwe eine geraume Zeit verharrete/ 1 Reg. XVII, 9. seqq. zu lesen. Sodom hatte bey sich den gerechten Loth/ 2 Petr. II, 7. GOtt ließ sie durch Abram aus ihrer Gefangenschafft erretten/ Gen. XIV, 16. Melchisedech der Priester GOttes des Höchsten/ der grösser als Abraham war/ gieng hinaus/ und lobete GOtt den Höchsten in des Königs von Sodom Gegenwart v. 18. War das nicht reiche Gnade zur Busse? Was die Pharisäer und Schrifft-Gelehrte betrifft/ so zeiget die Evangelische Historie/ wie hertzlich und ernstlich der Heyland an ihrer Bekehrung gearbeitet habe. Was vor eine Menge Wunder verrichtete er in ihrer Gegenwart? Wie nachdrücklich widerlegte er ihre Irrthümer? Woran hafftete es dann/ daß sie nicht gläubig wurden? Daran/ daß sie den HErrn JEsum von Nazareth verachteten/ mit ihrer Weisheit und Klugheit sich viel zu hoch hielten/ daß sie von ihm lernen solten. Darum und wegen solcher hartnäckigen

Boßheit verbarg GOtt aus gerechtem Gerichte für sie das Evangelium und den Glauben/ offenbahrete es aber den **unmündigen** einfältigen Leuten/ welche das Wort des HErrn Christi gern höreten/ und annahmen. Denn da ist kein ander Weg zur Seligkeit als durch Christum/ es ist auch **wohlgefällig** vor ihm/ daß ihm niemand anders als in Christo gefallen solle. Darum wer die Gnade in Christo nicht annehmen wil/ der sucht auf andere Art die Seligkeit vergeblich. **Denn alle Dinge sind ihm übergeben von seinem Vater. Und niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vater/ und niemand kennet den Vater/ denn nur der Sohn/ und wem es der Sohn wil offenbahren.** In dem Sohn aber stehet allen Menschen die Gnade offen. Darum ruft er: **Kommt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir/ denn ich bin sanftmühtig und von Hertzen demühtig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen/ denn mein Joch ist sanft/ und meine Last ist leicht.** v. 25. 30. Ach möchten die Calvinische Dogmatisten, das Alle Alle von Christo lernen/ und was er sonst in seinem heiligen Göttlichen Worte geoffenbahret hat/ so würden sie auch Ruhe finden für ihre elende/ und in der Finsterniß erschrecklicher Irrthümer steckende Seelen.

§ 27.

Nicht die vermaledeyete Particularisterey, sondern die wahre Christ-Evangelische Lehre von der allgemeinen Erlösung JEsu Christi gereichet zu der Ehre des Dreyeinigen GOttes. Als der Engel zu den Hirten gesprochen: **Siehe ich verkündige euch grosse Freude/ die ALLEM Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland gebohren/ welcher ist Christus der HErr in der Stadt David.** Luc. II, 10. 11. so **war alsbald da die Menge der Himmlischen Heerschaaren/ die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe/ Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen/** v. 13. 14. Und da der Apostel Paulus bezeuget/ **GOTT habe alles beschlossen unter den Unglauben/ auf daß er sich ALLER erbarme/** Rom. XI, 32. so bricht er darauf in allerunterthänigster Verwunderung aus: **O welch eine Tieffe des Reichthums/ beyde der Weisheit und Erkänntniß GOttes: Von ihm und durch ihm und in ihm sind alle Dinge/ ihm sey Ehre**

in Ewigkeit. Amen. v. 33. 36. Schon im Alten Testament hat David sich selbst und andere zum Lobe GOttes durch Betrachtung der allgemeinen Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit gegen das Menschliche Geschlecht aufgemuntert. Ich wil dich erhöhen mein GOtt/ du König/ und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ich wil dich täglich loben/ und deinen Namen rühmen immer und ewiglich. Der HERR ist groß und sehr löblich/ und seine Grösse ist unaussprechlich. Kindes-Kinder werden deine Wercke preisen/ und von deiner Gewalt sagen. Ich wil reden von deiner herrlichen schönen Pracht/ und von deinen Wundern. Daß man sol reden von deinen herrlichen Thaten/ und daß man erzehle deine Herrlichkeit. Daß man preise deine grosse Güte/ und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmhertzig ist der HErr/ gedultig und von grosser Güte. Der HERR ist ALLEN gütig/ und erbarmet sich aller seiner Wercke. Ps. CXLV, 1.9. Da hören wir/ daß durch die Lehre der allgemeinen Gnade GOttes gegen die Menschen gepreiset werde die Grösse GOttes/ die Herrlichkeit GOttes/ die Macht GOttes/ die Gerechtigkeit GOttes/ die Barmhertzigkeit und Liebe GOttes. Und das lehret David uns durch den Heiligen Geist/ den Geist der Gnaden und des Gebets/ den Geist/ welcher so gar die halsstarrigen Juden/ so ihm allezeit widerstrebet/ Act. VII, 51. gern zur Ergreiffung der Gnade in Christo bringen wollen.

§ 28.

Wie sehr aber der unselige Particularismus der Ehre GOttes zuwider lauffe/ haben vornehme Reformirte Scribenten zum öftern selbst durch Trieb ihres Gewissens bekennen müssen. Moses Amyraldus schreibet/ die Particularisten wären Haupt- und Ertz-Feinde der Gnade Christi/ es wären aufgeblasene Leute/ die ihre eigene nicht aber Christi Ehre suchten/ und hätten einen unversöhnlichen Krieg/ wider die Grösse der Gnade des HErrn JEsu declariret. Præf. precat. hum. ad Christum Servatorem adversus Frid. Spanhemium specimine. Richard Baxter schreibet/ ihre Lehre hebe alle Religion auf/ sie sey die grausamste GOttes-Lästerung/ und sey ärger als die Atheisterey, denn sie mache GOtt zum Lügner/ und stelle ihn vor in der Gestalt des Teuffels. Methodo Theolog. Christian. P. I. pag. 292, 293, 308. 309. Samuel Strimesius schreibet: Die Particularisterey

strei-

streite wider die Göttliche Barmhertzigkeit/ Gütigkeit/ Aufrichtigkeit und Warheit/führet anbey an eines andern so genannten Reformirten Theologi Grebenitzens Worte/ der hierinnen mit ihm wider die Particularisten einstimme: vid. Annotationes Strimesii in Controversias cum Arminianis Spanhemianas p. 108. Ao. 1714. ist ein kurtzer Entwurf mit Consens der Theologischen Facultæt zu Franckfurt an der Oder herausgekommen/ darinnen der Reformirte Autor gleichfals mit ausdrücklichen Worten gestehet/ auch der InfraLapsariorum Meynung streite offenbarlich wider die Göttliche Aufrichtigkeit/ indem aus derselben Sonnenklar folge/ daß GOtt seine" Gnade und Seligkeit/ den Tod Christi und alle dessen Früchte und Wolthaten anbiete/ auch seine Vermahnung zur Busse und Glauben nachdrücklich ergehen lasse an solche Menschen/ die er doch durch einen vorhergegangenen" absoluten und unwiderrufflichen Raht-Schluß von Christo/ und dem durch" seinen Tod erworbenen Heyl gäntzlich ausgeschlossen/ daß GOtt bitte/ protestire, zörne/ ja gleichsam ein Leidwesen bezeuge/ und Christus Thränen" vergiesse/ wegen der halsstarrigen Unbußfertigkeit und Unglaubens dererjenigen/ welche doch die heilsame und Gnaden-reiche Verheissungen GOttes keinesweges angingen." pag. 31.

§ 29.

Nicht die verdammte Particularisterey, sondern die wahre Christ-Evangelische-Lutherische Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes ist kräftig die Sünder zu bekehren. Wenn der Prophet Hesekiel Busse und Bekehrung predigen sol/ muß er also sprechen: **So wahr ich lebe/ spricht der HErr HErr/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von euren bösen Wesen. Warum wollet ihr sterben/ ihr vom Hause Jsrael?** Cap. XXXIII, 11. Der Ertz-Zauberer Cyprianus von Antiochia hatte gantze Schaaren Leute umgebracht/ viel kleine Kinder geopffert/ Jungfrauen geschändet/ Knaben erwürget/ die Gläubigen verfolget/ an allen Orten und Enden die Christen gelästert. Er hatte verursacht/ daß Väter ihre Söhne/ und die Söhne ihre Väter umgebracht/ die Knechte hatte er angehetzet wider ihre Herren/ und alles gethan/ nur allein/ daß er den Höllischen Geistern gefiele/ die mit ihm würcketen/ und ihn lobeten. Der Teuffel hatte ihn einen lustigen Knaben/ einen neuen Jambres, und seinen

 Sohn

Sohn geheissen. Endlich da der Teuffel auf sein Begehren die Christliche Jungfrau Justinam zur unzüchtigen Liebe gegen einen Welt-gesinnten jungen Menschen mit Namen Aglajas nicht bewegen könte / merckete er / Christus sey mächtiger als der Satan / überwarf sich mit dem Teuffel / dräuete er wolt ein Christ werden: Da ihm aber der Teuffel zur Antwort gab / Christus habe ein Abscheu und Gräuel an allen Abtrünnigen und Gottlosen / und werde ihn eben deswegen von seinem Angesicht verstossen. Darüber erschrack Cyprianus gewaltig. Wäre damals Treviranus oder der ungenannte Scribent in der Welt gewesen / und Cyprianus von ihnen gehöret hätte / Christus habe nicht für alle Menschen gnug gethan / GOtt wolle nur die wenigsten Menschen selig haben / so wäre Cyprianus entweder zu seiner Heydnischen Zauberey zurück gekehret / oder hätte wenigstens sich eigenhändig erstochen und erwürgt. Aber GOtt Lob! Daß zu der Zeit keine Calvinische Prædicanten zu finden waren. Eusebius der vormals sein Mit-Schüler gewesen / redete ihm nicht auf Calvinisch und Particularistisch, sondern auf gut Evangelisch-Lutherisch zu. "Verzweifle nicht / sprach er / mein Bruder Cypriane, " der Abgrund der Barmhertzigkeit GOttes hat sich reichlich und überflüssig " über uns und alle grosse und schwere Sünder ausgegossen / ja den Todt selb- " sten hat Christus unsernt wegen erlitten / wie hievon der Prophet Esaias ge- " weissaget: Um unserer Sünde willen ward er zum Tode geführet. Und " abermal: Er ist um unser Sünde willen dahin gegeben. Ja der HErr selber " saget: Ich bin nicht kommen die Gerechte / sondern die Sünder zur Busse zu " ruffen. Deswegen hat er neun und neuntzig Schafe in der Wüsten gelas- " sen / und das Irrende gesucht / dieweiln grosse Freude wird seyn in dem Him- " mel vor den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse thut. Cypria- " ne ergreif den Ancker wahren Christlichen Glaubens / den GOtt mit einem " doppelten Eyd bekräfftiget. So wahr als ich lebe / ich wil nicht den Tod des " Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe." Das war keine Calvinische und Particularistische, keine Treviranische Predigt / auch keine wie der ungenannte Scribent gehalten / sondern eine rechte Christliche / Evangelisch-Lutherische Rede. Die ging Cypriano so zu Hertzen / daß er Eusebii Haupt und Brust für Freude küssete / von seiner Heydnischen Zauberey gäntzlich abstand / den Christlichen Glauben annahm / und hernachmals selbst viele Seelen Christo gewann. Viel Völcker und Länder verwunderten sich über seine

Be-

Bekehrung/ preiseten GOtt und sprachen: **In Warheit der Christen GOtt ist ein grosser GOtt.** vid. des zu dem HErrn Christo bekehrten Ertz-Zauberers Cypriani von Antiochia Buß und Bekänntniß/ in Gottlieb Spitzels gebrochener Macht der Finsterniß/ p. 780. 791. 810. 811. 812.

§ 30.

Nicht die abscheuliche Particularisterey, sondern die wahre Christ-Evangelische Lutherische Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes führet den Menschen zum Gottseligen Leben und Wandel. Denn wolte GOtt den meisten Menschen keine Gnade zur Gottseligkeit geben/ so könten sie ja keinesweges zur Gottseligkeit gelangen. Und da sie dann **in eben dem Stande wären/ wie die leidigen Teuffel** (sind Worte eines Reformirten Scribenten selbst in dem schon angeführten kurtzen Entwurf pag. 31.) was könte anders als ein recht Teuffelisches Leben daraus erfolgen? Wie kan der GOTT lieben/ der GOttes und Christi Liebe verkleinert/ verringert/ und GOtt als einen Menschen-Hasser ihm selbst und andern vorstellet? Wie kan der seinen Nächsten lieben/ der da meynet/ GOTT hasse die meisten Menschen mit einem absoluten ewigen Haß? Stehet er in den Gedancken/ GOtt habe nur einige wenige geliebet/ wolle nur einiger weniger sich erbarmen/ wird ers denn nicht eben so machen/ und auch nur einige wenige Menschen heraussuchen/ die er seiner Liebe würdigen wolle/ die andern und meisten Neben-Menschen aber nichts achten? Hingegen solten wir nicht den himmlischen Vater lieben/ da wir wissen/ daß er so gnädig/ so barmhertzig/ so liebreich/ daß er die Welt und alle Menschen geliebet/ und ihnen seinen Sohn gegeben hat? Solten wir nicht den Sohn GOttes JEsum Christum lieben/ da wir wissen/ daß er aus hitziger Liebe sich gegeben hat für alle zur Erlösung? Solten wir nicht GOtt den Heiligen Geist lieben/ da wir wissen/ daß er so liebreich ist/ und hertzlich gern alle Menschen wiedergebehren/ erneuren und heiligen wolle? Solten wir nicht alle Menschen lieben/ da wir wissen/ daß GOtt alle Menschen geliebet habe? Sind wir Kinder GOttes/ so müssen wir ja unserm Vater nachahmen/ und Barmhertzigkeit erweisen gegen alle Menschen/ Feinde und Freunde/ gleichwie er gegen alle Menschen/ keinen ausgenommen/ barmhertzig ist. Solten wir ihn für solche übergrosse Güte/ die er allen Menschen erzeiget/ nicht loben und preisen? Ja freylich **sollen dir dancken HErr alle deine Wercke/** Ps. CXLV, 10.

§ 31.

§. 31.

Nicht die greßliche Particularisterey, sondern die wahre Christ-Evangelisch-Lutherische Lehre gibt gründlichen Trost. In des ungenannten Calvinischen Scribenten Predigt wird pag. 23. f. aus einem Versehen der Satanas Bruder titulirt. Denn da es heissen solte/ **der Ankläger der Brüder der Satanas**/ so stehet da/ **der Ankläger der Bruder der Satanas.** Aber nicht aus Versehen/ sondern im rechten Ernst bekennet ein so genannter Reformirter Theologus Richardus Baxter selbst: **Der Teuffel bringt euch auf diese Gedancken/ daß Christus nicht für alle gestorben sey/ und alsdann muß ich bekennen/ er habe einen beklåglichen Vortheil wider euren Glauben und Trost.** vid. Ausgesonderte Schrifften/ pag. 35. Jener grosser Reformirter Herr lag auf dem Tod-Bette. Einer der Hof-Prediger fragte ihn/ ob er auf die Reformirte Religion sterben wolte? Aber der Herr antwortete/ er solte ihm etwas vom allgemeinen Verdienst Christi vorsagen. Und dabey hatte es sein bewenden. vid. Nicolai Alardi feststehende Warnung pag. 200. Zwar prahlen die Particularisten, es sey ein grosser Trost/ wenn man dafür halte/ daß die Auserwählten/ wenn sie schon Ehebruch und Mord begingen/ oder mit Petro Christum verläugneten/ dennoch in der Gnade GOttes blieben. Aber für solchen fleischlichen Trost behüte uns lieber HErre GOtt: Das heisst: **Küssen machen den Leuten unter die Arme/ und Pfühle zu den Häupten; beyde Jungen und Alten die Seelen zu fahen.** Hes. XIII, 18. Dergleichen Trost/ so kein Trost ist/ sondern eine höchst schädliche Sicherheit/ gönnet der böse Feind gern den Welt-gesinnten Menschen/ und stürtzet sie dadurch in die ewige Verdammniß. Wir wissen/ daß David bey seinem Ehebruch und Mord/ und Petrus bey seinem falschen Eyde und Verläugnung Christi aus der Gnade gefallen/ durch die Busse aber wieder zu dem Gnaden-Stand gelanget. Wir wissen/ daß Paulus selbst würde **verwerflich** geworden seyn/ dafern er nicht **seinen Leib betäubet und gezämet** hätte/ 1 Cor. IX, 27. Verflucht sey in den Abgrund der Höllen die Vermessenheit des Calvinischen Priesters Bernardi Bischops, da er in seinem Schand-Liede den herrlichen Spruch Rom. VIII, 39. ohnverschämter Weise verketzert und vorgegeben/ die Todt-Sünden könten uns nicht von der

der Liebe Christi scheiden. Billig hat jener Cypier oder Frone in Holland/ als er solches von einem gefangenen Diebe mit heller Stimme singen hören/ sich darüber entsetzet/ und zur Antwort geben: *Houd doch op, ick en magh all dit singen niet langer hooren. Is dat een Lof-Sang des Heeren? 'tis een recht Galgen-Liedeken, om van en hoop ondeughende Rabouwen ghesongen te werden. En so is u Leere en geloof mede.* Vid. den gepredestineerden Dief, p. 64. 66. Denn es stehet ausdrücklich: **Eure Untugend scheiden euch/ und euren GOtt von einander** Jes. LIX, 2. Einen solchen Calvinischen Schand-Trost wolte Paulus seinen Colossern nicht geben. Er tröstet sie aber **mit der Hofnung die ihnen beygeleget sey im Himmel/ so sie anders blieben im Glauben/ gegründet und fest/ und unbeweglich von der Hofnung des Evangelii/ welches sie gehöret hatten/ welches geprediget ist unter alle Creatur die unter dem Himmel ist/** Coloss. I, 5. 23. Das ist uns genug/ daß wir wissen/ **GOtt sey bereit uns aus seiner Macht zu bewahren zur Seligkeit.** 1 Petr. I, 5. wenn wir uns nur halten **an des HErrn Wort/ das uns verkündiget ist/ und bleibet in Ewigkeit.** ℣. 25. ja er sey auch dafern wir durch vorsetzliche Sünden die Gnade GOttes von uns stossen/ dennoch bereit uns wieder zu bekehren/ wenn wir uns seinen Geist straffen/ unterrichten/ erweichen/ und zur wahren Busse wieder bringen lassen/ wie sich GOtt durch Jeremiam vernehmen lässt: **Kehre wieder/ du abtrünnige Jsrael/ spricht der HErr/ so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmhertzig/ spricht der HErr/ und wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Bekehret euch ihr abtrünnige Kinder/ spricht der HErr. Denn ich wil euch mir vertrauen.** Cap. III, 12. 13. 14. Verheisset ein grosser König/ von dem es bekannt ist/ daß er sein Wort halte/ seinem Diener eine ansehnliche Ehren-Stelle/ ein grosses vortrefliches Land-Gut/ so kan er sich dessen billig erfreuen/ und ausruffen: Wer wil mir die hohe Ehren-Stelle/ wer wil mir das herrliche Land-Gut nehmen? mein allergnädigster König/ ein Herr der seine Parole heiliglich zu halten pfleget/ hat es mir verheissen. Solte sich auch wol jemand unterstehen dem Diener einzureden/ er möchte sich nicht gar zu sehr erfreuen: wann er zum Verrähter würde/ so würde er sich der Ehren-

Stelle/ und des Land-Guts selbst verlustig machen? Denn würde der Diener nicht mit der Antwort fertig seyn/ das wisse er ohndem wol/ aber dafür werde ihn GOtt bewahren/ daß er seinen so gnädigen König verrahten solte? Darum wolle er sich nicht an seiner Freude im geringsten stöhren lassen/ sondern fleissig beten/ daß ihn GOtt regieren wolle auf allen seinen Wegen/ und für Untreu und Verrähterey behüten.

§. 32.

Paulus war ein schnaubender Saul gewesen. Er hatte verfolgt die Gemeine GOttes/ er hatte Wolgefallen gehabt an dem Tode Stephani. Dräuen und Morden war so zureden sein rechtes Hand-Werck gewesen. Wie tröstete er sich dann? war das sein Trost/ daß GOtt die meisten Menschen von aller Gnade verstossen hätte? keinesweges. Sein Trost war wider alle Anfechtungen: **Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuer wehrtes Wort/ daß JEsus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen/** 1 Tim. I, 15. Es solte sich einmal ein Calvinischer Particularist bey ihm eingefunden/ und gesprochen haben: JEsus Christus sey nur die wenigsten Sünder selig zu machen in die Welt kommen. O wie würde ihn der Apostel abgeleuchtet haben? Wollen wir noch umständlicher seinen Trost hören/ so lasst uns Rom. VIII, 32. seq. ansehen. Da setzet er zum Grunde seines Trostes gleichfals die allgemeine Gnade GOttes in Christo. **Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet/ sondern hat Ihn für uns ALLE dahin gegeben/ wie solte Er uns mit Ihm nicht Alles schencken?** Auf diesen/ ja auf diesen Grund der allgemeinen Gnade GOttes/ und der allgemeinen Erlösung JEsu Christi bauet er seinen und aller Auserwehlten Trost: **Wer wil die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie der gerecht macht? Wer wil verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr der auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes/ und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Aber in dem allen überwinden wir weit/ um des willen der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch**

Zukünfftiges. Weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ unserm HErrn. v. 31-39. Gebe der gnädige barmhertzige getreue GOtt/ um aller Bluts-Tropffen JEsu Christi willen/ daß ich und alle/ denen meine geringe Schrifft vor Augen kommen möchte/ dieses für uns alle dahin gegeben/ ich sage noch einmal dieses für uns alle dahin gegeben/ in unsere Hertzen durch die Kraft des Heiligen Geistes eindrücken/ und darinnen fest behalten mögen/ so wird es uns in aller Noht und Anfechtung/ in unserm gantzen Leben/ und in der Stunde unsers Todes an reichen und überschwenglichen Trost keinesweges fehlen. Amen.

Das III Capitel.

Beweis/ daß der ungenannte Scribent so wol sich selbst/ als auch Trevirano widerspreche.

§ 1.

Die Haupt-Arbeit ist GOtt Lob! vorbey. Denn in dem ersten Capitel ist die wahre Evangelisch-Lutherische Lehre von der Gnadenwahl/ wie dieselbe sich auf das allgemeine Verdienst Christi gründet/ aus Göttlichem Wort bewiesen. Und im andern Capitel ist des ungenannten Scribenten irrige und falsche Lehre aus GOttes Worte widerlegt. Nun wil ich noch ein und anders im dritten und vierdten Capitel anführen/ dabey gleichfals des Göttlichen Worts nicht sol vergessen werden.

§ 2.

Der ungenannte Autor gestehet gleich Anfangs/ es sey nichts dem" völligen Gehorsam des Glaubens/ und der recht schrifftmässigen Erklärung" der Lehre des Glaubens mehr zuwider/ als wenn die Menschen die Glau-" bens-Lehren so erklären wollen/ wie es dem natürlichen Menschen an aller" angenehmsten vorkommen möchte." Da schlägt sich der ungenannte Autor selbst. Denn es ist dem natürlichen Menschen nichts angenehmers/ als wenn die Schuld von dem Menschen ab und auf GOtt entweder gantz oder zum Theil gewälzet wird. Als Adam gefallen/ wolte er dieses böses Kunst-Stücklein gleich practiciren, und da ihn GOtt fragte/ ob er nicht gessen hätte von der verbotenen Frucht/ gab er zur Antwort: Das Weib/ das du mir zugesel-

gesellet hast/ gab mir von dem Baum/ und ich aß/ Gen. III, 12. Da solte GOtt mit Schuld daran haben/ weil er ihm das Weib zugesellet hätte. Eben die Unart findet sich in den Particularistischen Hypothesibus. Wann die Menschen sich nicht bekehren wollen/ sondern im Unglauben beharren/ so muß sich GOtt die Ursache von den Calvinisten zuschreiben lassen: Der wolle ihnen nicht Gnade zur Bekehrung geben/ sondern habe sie absolut verworffen.

§ 3.

"Der ungenannte Autor führet Pauli Spruch an / daß unsere Ver"nunft müsse gefangen werden unter dem Gehorsam JEsu Christi/ 2 Cor. "X, 5. Darum heisse das gantze Lehr und Apostel-Amt der Befehl des ewi"gen GOttes an denen/ welchen das Apostel-Amt anvertrauet worden/ nicht "einen beliebigen/ der menschlichen Vernunfft und Natur in allen angeneh"men und anständigen Glauben/ sondern den Gehorsam des Glaubens auf"zurichten unter allen Heyden/ Rom. I, 5. verglichen mit Rom. XVI, 26. p. "1. 2. Und p. 19. Eine Vermessenheit sey es/ daß ein Mensch/ der nicht ein"mal sagen könne/ was zu Haus in seinem Hertzen vorgehe/ wie die Seele in "den Leib komme/ wie sie denselben regiere/ wo sie ihren Sitz und Wohnung "habe/ und doch gläube daß er eine vernünfftige Seele habe/ die Rahtschlüs"se GOttes verwerffen und verläugnen wolle/ weil sie ihm zu hoch sind/ daß er "sie nicht völlig begreiffen könne. Als wann das unermeßliche Meer der "Weisheit GOttes mit dem kleinen Löffel unsers Verstandes könne erschöpf"fet werden/ als wenn GOtt nichts könne oder dörffe offenbahren/ was wir "nicht begreiffen können." So ist dann auch eine Vermessenheit/ wann die Reformirten nicht gläuben wollen/ daß Christi menschliche Natur allenthalben zugleich im Himmel und auf Erden sey/ weil sie mit ihrer verderbten Vernunfft es nicht begreiffen können. Es ist eine Vermessenheit/ daß sie nicht gläuben wollen/ daß Christi Leib und Blut im Heiligen Abendmahl mit dem gesegneten Brodt und Wein von allen Communicanten Würdigen und Unwürdigen mündlich empfangen und genossen werde/ weil solches die Vernunfft übersteiget. Es ist eine Vermessenheit/ daß er den Raht GOttes von der allgemeinen Erlösung der Menschen verwirfft und läugnet/ und so viele herrliche Sprüche der Heiligen Schrifft gewaltsamer Weise zerret und drehet/ weil es ihm nicht in den Kopf wil/ daß Christus solte für die gestorben seyn/ welche verdammet werden.

§ 4.

§ 4.

Der ungenannte Autor gestehet/ daß GOTT mit Gedult und Langmuht die so nicht selig werden trage. p. 10. Daraus folgt aber unwidertreiblich/ daß GOtt sie auch gerne selig haben wolle. Denn also lehret Paulus: **Verachtest du den Reichthum seiner Güte/ Gedult und Langmühtigkeit? Weissest du nicht/ daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbst den Zorn/ auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes.** Rom. II, 4. 5. Daraus entstehet der unüberwindliche Schluß. Gegen welchen GOtt langmühtig ist/ und den er mit Gedult träget/ den leitet er zur Busse. Gegen die verstockte und unbußfertige Leute/ die auf den Tag des Zorns sich den Zorn häuffen/ und am Jüngsten Gericht verdammt hinaus gehen werden/ ist GOtt langmühtig/ und träget sie mit Gedult. Darum leitet sie GOtt zur Busse. Der Nachdruck des Arguments wird noch dazu vermehret/ aus ℣. 1. **Darum o Mensch/ kanst du dich nicht entschuldigen/ wer du bist der da richtet.** Nun ist ja kein Unbußfertiger/ der nicht andere richtete; Darum ist auch kein Unbußfertiger/ den GOttes Güte nicht zur Busse leitete.

§ 5.

Der ungenannte Autor gestehet/ "die/ so verdammt würden/ bekämen"
auch wol die allgemeine Gaben des Geistes zum besten der Gläubigen/ GOtt"
habe sie angenommen und gedingt/ daß sie zu der Erbauung und Ausbrei-"
tung des Reichs Christi damit solten behülflich seyn/ gleichwie diejenigen/ die"
an dem Kasten Noä baueten/ Vermögen dazu von GOtt bekommen/ zur"
Erhaltung anderer/ und selbst nicht errettet worden:" ibid. & pag. 11. Da widerlegt er sich abermals. Denn wem GOtt die Gaben des Geistes giebet andere zu erbauen/ dem giebt er sie auch zu dem Ende/ daß er sich selbst erbauen solle. Darum verweiset es der Apostel den Juden/ daß sie **andere lehreten/ und lehreten sich selber nicht**/ Rom. II, 21. Und die an dem Kasten Noä baueten/ wurden eben dadurch von GOtt dazu geleitet/ daß sie mit Noa dem Prediger der Gerechtigkeit destomehr umgehen/ und von ihm den Weg zur Seligkeit lernen solten. Da sie aber seine Weissagung von der bevorstehenden Sünd-Fluht verachtet/ so haben sie es ihnen selbst zuzuschreiben gehabt/ daß sie in der Sünd-Fluht untergegangen.

§ 6.

Pag. 18. schreibet der Autor, die Auserwählten hiessen darum die Welt/ weil sie wären die Stütze der Welt/ der Stamm der Erden/ Jes. VI, 13. Nun aber ist die Stütze des Baums/ oder der abgehauene Stamm/ nicht der gantze Baum. Derohalben können auch die Auserwählten nicht die gantze Welt heissen/ und ist demnach Christus nicht nur die Versöhnung für die Auserwählten. Immassen Johannes schreibet/ er sey die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde/ 1 Joh. II, 2.

§ 7.

Der ungenannte Autor widerspricht auch Ludovico Georgio Treviranο. Denn Treviranus hält die Frage/ ob Christus für alle Menschen/ oder nur allein für die Auserwählten gestorben? nicht für fundamental, und gibt vor/ es könten die Lutheraner und Reformirte mit einander eine Vereinigung eingehen/ wenn schon ein jeder bey seiner Meynung bliebe. Hingegen schreibt der ungenannte Autor, es würde die Natur der Erlösung durch die Lehre von der allgemeinen Erlösung nicht wenig geschwächet/ p. 12. er gibt vor/ es wäre Christus kein vollkommener Mittler/ wo er für uns alle gestorben/ ibid. ja er spricht über uns das Urtheil der Verdamniß/ pag. 19. Nun fragen wir gar nichts darnach/ daß er uns verdammet/ gnug/ daß GOtt unsere Lehre von der allgemeinen Gnade in der Heiligen Schrifft geoffenbahret und gebilliget. Wenn GOtt an uns ein Wohlgefallen hat/ so haben wir uns nichts daran zu kehren/ wenn die Feinde GOttes uns lästern und verdammen. Paulus und die Apostel musten sich auch lästern lassen/ als wenn sie sagen solten/ lasset uns Ubels thun/ auf daß Gutes daraus komme. Es war aber nicht wahr. Indessen mercken wir anitzo an/ wie die beede Unglaubens-Brüder/ Treviranus und der ungenannte Scribent einander widersprechen. Wir verlangen auch keine Vereinigung mit den so genannten Reformirten. Und werden hoffentlich viele/ die ihnen bisher mit Unions-Gedancken den Kopff anfüllen lassen/ anitzo mercken/ daß alle Mühe und Arbeit an solcher Vereinigung umsonst und vergebens sey/ da die Calvinische Prædicanten wider die allgemeine Gnade GOttes/ und die allgemeine Erlösung JEsu Christi/ so offenbar und so unverschämt mit predigen und schreiben heraus fahren.

Das

Das IV Capitel.

Beweis, daß der Particularismus der Augspurgischen Confession, den Königl. Preussischen und Chur-Brandenburgischen Edictis, als auch dem Bremischen Reformirten Gesang-Buch zuwider lauffe.

§ 1.

Die so genannte Reformirte Dogmatisten wollen doch gar zu gerne das Ansehen haben/ als ob sie der Augspurgischen Confession zugethan wären/ und machen sie es eben wie die **Widersacher Judä und Benjamin/ welche zu Serubabel kamen/ und zu den Obersten der Väter/ und sprachen zu ihnen/ wir wollen mit euch bauen/ denn wir suchen euren GOtt gleich wie ihr** Esr. IV, 1. 2. da sie doch dem Bau des Tempels Spinnen-feind waren/ ib. v. 4. Treviranus lässt sich auch vernehmen/ es wäre die Lehre vom Particularismo der Augspurgischen Confession nicht zuwider.

§ 2.

Da sehe aber der werthe Leser den IIIten Artickel der Augspurgischen Confession an. In selbigen stehet ausdrücklich: **Christus/ welcher wahrer GOtt und Mensch ist/ sey warhaftig gebohren/ gelitten/ gecreuziget/ gestorben und begraben/ daß er ein Opffer wäre nicht allein für die Erb-Sünde/ sondern auch für ALLE andere Sünde/ und GOttes Zorn versöhnete.** Im Lateinischen Exemplar heisst es: *ut reconciliaret nobis Patrem, & hostia esset non tantum pro culpa originis, sed etiam pro OMNIBUS actualibus hominum peccatis.* Und findet sich dieses nicht allein in der invariata sondern auch so gar in der variata Confessione. Derohalben ist Trevirani Vorgeben gantz offenbarlich falsch. Dann ist Christus ein Opffer für die Erb- und alle andere Sünde/ so ist er auch gestorben für alle Menschen Haupt für Haupt/ keinen ausgenommen. Denn dafern er für die so verdammt werden/ nicht gnug gethan/ so wäre er auch nicht das Opffer für viel hundert tausendmahl tausend Millionen Sünden/ nemlich für die Sünden aller derer/ welche wegen ihres Unglaubens verdammet werden. Es mag demnach Treviranus selbst erwegen/ ob es verantwortlich/ daß er seinen greß-

lichen Particularismum auf die Cantzel gebracht/ und seine höchst-ärgerliche Predigt noch dazu durch den Druck ausgehen lassen/ da doch in der Hohen auf Käyserlicher Majestät Verordnung von Churfl. Durchl. zu Sachsen/ Augusto/ Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ Joachimo/ Hoch-Fürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg Wilhelmo/ auch Hoch-Fürstl. Durchl. Land-Graf zu Hessen/ Wilhelmo/ und E. Ehrwürdigen Dohm-Capitel gehaltenen Commission abgeredet und verabscheidet worden/ daß da künfftiglich ein oder mehr Prediger/ oder Schulmeister in der Stadt Bremen/ und in ihren Gebieten ausserhalb befinden würden/ die sich obermeldeter Augspurgischen Confession, Apologiæ, Catechismo Lutheri u.s.f. ungemäß und widerwärtig/ in ihren Predigten und Lehren verhielten/ oder widerwärtige Opiniones und Secten/ wie die Namen haben mögen/ einführen wolten/ der Raht zu Bremen solte so bald er es berichtet/ den oder die so schüldig befunden würden/ aus der Stadt Bremen und ihrem Gebiet abschaffen.

§. 4.

Daß der Particularismus den Königlichen Preussischen und Chur-Brandenburgischen Edictis zuwider lauffe/ wil ich mit den Worten eines Reformirten Scribenten darthun. Es ist dieser der Autor, welcher A. 1714 den kurtzen Entwurf mit Consens der Theolog. Facultæt zu Franckfurt an der Oder heraus gegeben. Der schreibet folgender massen: "In dem Edict welches d. 16 Sept. 1664. publicirt worden/ wird ernstlich untersaget. 1) Daß niemand lehren solle/ daß GOtt den grösesten Theil der Menschen/ ohn alles Ansehen der Sünde/ der Unbußfertigkeit/ und des Unglaubens zur ewigen Höllen-Pein verordnet; etliche aus blossen Wohlgefallen ohne Ansehung Christi und des Glaubens erwählet habe. 2) Daß niemand lehren solle/ daß Christus keinesweges für alle Menschen gestorben seye/ daß GOtt nicht alle/ die durchs Evangelium beruffen werden/ ernstlich und treulich/ sondern nur zum Schein beruffe/ damit ihre Verdammniß desto grösser werde. Aus allen Umständen aber dieses Edicts, und aus der Natur der Sache selbst/ ist offenbar/ daß in dem ersten Verbot die Supralapsarii, in dem Letztern aber diejenigen Particularisten, die man Infralapsarios nennet/ gemeynet/ und derohalben ihre beyderseitige Lehren zu lehren verboten seyn. p. 48." Uber dem

ist

ist aus Strimesii significatione publica de summis in Theologia Honoribus bekannt/ daß die Doctores Theologiæ welche zu Franckfurt an der Oder creiret werden/ vermöge der Statuten, auf die Augspurgische Confession schweren müssen/ pag. 14. Ja was noch mehr ist/ so hat der bekannte Witgenstein bey den Westphälischen Friedens-Tractaten öffentlich declariret, daß sein gnädigster Chur-Fürst/ (Fridericus Wilhelmus Magnus, der itzo regierenden Königlichen Majestät von Preussen/ welche GOtt mit allen Segen überschütten wolle/ Groß-Herr-Vater) der Formulæ Concordiæ zugethan wäre/ vid. Pfanneri Historia Pacis Westphalicæ pag. 593. Wie eifrig aber die greßliche Lehre/ daß Christus nicht für alle und jede Menschen gnug gethan habe/ in der Formula Concordiæ widerlegt/ verworffen/ verabscheuet und verdammt werde/ ist Artic. XI. umständlich zu ersehen.

§ 4.

Es ist hieraus gar leicht abzunehmen/ daß die Particularistische Dogmatisten und Prædicanten die umgekehrte Tugend an sich haben/ daß sie für GOtt sich nicht fürchten/ und für der Obrigkeit sich nicht scheuen. GOtt hat in seinem Worte so offt so klärlich bezeuget/ daß er gern alle Menschen selig haben wolle/ und daß er sie alle durch seinen Sohn erlösen lassen/ nichts destoweniger predigen und schreiben die Particularistische Calvinisten öffentlich/ GOttes Gnade und Barmhertzigkeit sey nicht allgemein/ und Christi Gnugthuung auch nicht. Die Hohe Obrigkeit in Preussen und Brandenburg verbietet die erwehnte grausame abscheuliche Lehr-Sätze der Supralapsarien und Infralapsarien ernstlich/ aber die Particularisten kehren sich nichts daran/ sondern fahren einen Weg wie den andern fort in ihrer entsetzlichen Bosheit. Wer kan es denn aufrichtigen Evangelisch-Lutherischen Christen verdencken/ daß sie mit solcher **verkehrten und bösen Art**/ mit solchen **entsetzlichen Schand-Flecken** sich in keine geistliche Union einlassen können? Und wie solte man mit guten Gewissen unterlassen können/ solcher schändlichen Art mündlich und schrifftlich mit Mose unter die Nase zu reiben/ daß sie **den Fels ihres Heyls gering geachtet.** Deut. XXXII, 15. Wenn dazu Evangelische Lutheraner stille schwiegen/ so **müsten die Steine schreyen.** Luc. XIX, 40.

Ja möchte jemand sagen/ mit den Particularisten ist freylich keine Religions-Vereinigung möglich. Das sind blinde Leiter/ die muß man fahren lassen. Solte man es aber nicht mit den Universalisten noch versuchen können? Antwort. Der Universalisten Name klinget zwar schön/ aber ihre Lehre kommt mit dem Namen gar schlecht überein. Was sie mit der einen Hand bauen wollen/ das reissen sie mit der andern wieder ein. Sie sagen wol viel von der allgemeinen Gnade/ aber sie geben dabey vor/ es würden die wenigsten unter den Gläubigen durch die allgemeine Gnade bekehret/ die meisten derselben aber würden bekehret durch eine solche sonderbare Gnade/ welche GOtt nur ihnen allein zu geben/ den übrigen Menschen aber niemals zu verleihen absolut beschlossen hätte. Also haben die Universalisten auch ihr absolutum Decretum. Wann der Prophet Micha noch lebete/ er würde ohnfehlbar von den Particularistischen und Universalistischen Prædicanten ausruffen: **Ach! es gehet mir wie einem/ der im Weinberge nachlieset/ da man keine Trauben findet zu essen/ und wolte doch gern der besten Früchte haben. Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn/ und der redlichste wie eine Hecke/** cap. VII, 1. 4. Darum lasse man nur alle Unions-Gedancken mit den so genannten Reformirten fahren. Unio cum Calvinianis nihil est aliud quam oppressio Evangelicorum.

§ 6.

Anno 1697. sind zu Bremen bey Johann Wesseln gedruckt Doct. Ambrosii Lobwassers Psalmen sammt einem förmlichen Gesang- und Gebet-Buch. Solches ist von dem so genannten Reformirten Ministerio übersehen und in diese Ordnung gebracht/ auch mit eines Wohl-Edlen und Hochweisen Rahts Belieben und Privilegio in Kirchen und Schulen gebraucht zu werden/ heraus gegeben. In dem beygefügten Gesang-Buch/ so nach Ordnung des Heydelbergischen Catechismi eingerichtet ist/ sind auch viele irrige/ dem Worte GOTTES/ der Wahrheit und Seelen Seligkeit Schnur-stracks zuwider lauffende Lieder eingemischet. Es sind auch unterschiedliche Evangelisch-Lutherische Lieder darinnen verkehrt/ zerstümmelt/ mit dem Sauerteig der Calvinischen

Greu-

Gräuel vermenget. Jedoch sind darinnen noch hie und da Zeugnisse von der allgemeinen Gnade in Christo enthalten. Pag. 17. stehet. "So sehr wird dort die Angst gehäufft/ dem Sünder wegen seiner Sünd: Der" jetzt ins Creutzes Stricken läufft/ **All Gnad** und Warnung **schlägt**" **im Wind.** Wer aber sich zu GOtt bekehret/ vom bösen lässt und gutes" thut/ Jns Paradieß zu GOTT er fährt/ wird jauchtzen dort für guten" Muht." So wird dann auch denen die endlich verdammet werden/ die Gnade der Bekehrung angeboten. Denn es kan niemand in den Wind schlagen/ und verachten/ was er nicht haben kan. Pag. 18. heisst es: JEsu JEsu/ der du hast erlöset mich mit deinem Blut von meiner schwe-" ren Sünden-Last/ und aus der tieffen Höllen-Glut: Der du auch" warnest **männiglich/ aus lauter Lieb aus lauter Güt/** verleih daß" ich bekehre mich/ mit rechtem Ernst für Sünden hüt." So warnet denn der HErr JEsus männiglich/ liebet männiglich/ er ist gütig gegen männiglich/ und diese seine allgemeine Liebe ist der Grund/ auf welchen unsere Bekehrung sammt Christlichen Leben und Wandel gebauet werden muß. Pag. 20. 21. lieset man: "Wen soll ich sonsten bringen dir/ der dein Hertz" neigen könnt zu mir? Als den der für die Sünd der **Welt**/ ist worden" selbst das Löse-Geld. Sieh da/ sein Opffer ist so groß/ daß ich" werd aller Sünden los/ das Opffer das dir wolgefällt/ **dadurch ver-" söhnt ist alle Welt.** Der gar nichts Ubels hat gethan/ den man mit" recht nicht tadeln kan/ der hat die schwere Sünden-Last/ **der gantzen" Welt auf sich gefasst.** Desgleichen pag. 51. GOTT Vater Sohn" und Heiliger Geist/ Der du auch **wilt** auf Erden/ **von mir und allen**" seyn gepreisst/ laß deinen Ruhm groß werden.

§ 7.

Pagina 86. ist Lutheri Lied aus dem Lob-Gesang Simonis/ Mit Fried und Freud ich fahr dahin/ enthalten. Aus dessen schönen Worten: Den hast du **allen** fürgestellet mit grossen Gnaden/ zu seinem Reich **die" gantze Welt** heissen laden/ durch dein theuer heilsam Wort an **allem" Ort** erschollen/" können die Reformirte Einwohner in Bremen abnehmen/ wie falsch und unverschämt Trevirani Vorgeben sey/ als ob der sel. Lutherus in diesem Artickel mit den Zwinglianern gehalten. Und pag. 94.

das sehr alte Lied / "Ein Kindelein so löblich / ist uns gebohren heute / von" einer Jungfrau säuberlich / zu Trost uns armen Leuten: Wär uns das" Kindlein nicht gebohrn: so wären wir **allzumal verlohren** / das Heyl" ist unser **aller**. Ey du süsser JEsu Christ / daß du Mensch gebohren bist" behüt uns für der Hölle." Man findet in den Historien / daß ehe noch D. Luther das Evangelium wieder hervorgesucht / die Bauren im Engelthal in der Wetterau und anderswo dieses gesungen / und folgende Worte hinzugesetzet: Wüst das die arme Christenheit / so wärs den Pfaffen hertzlich leid. Nun aber weiß es GOTT sey Danck! die Christenheit / solte aber es wol Treviranо wie vormals den Papistischen Pfaffen hertzlich leyd seyn?

§ 8.

So heisst es auch pag. 98. "Es ist der HErr JEsus Christ / der" **euer aller** Heyland ist. Pag. 99. Er bringt euch **allen** die Seligkeit / die" GOtt der Vater hat bereit. Pag. 150. Komm **gantze Welt / ach"** **komm herbey** / hier kanst du / daß GOtt gnädig sey / ohn dein Verdienst" anschauen. Pag. 180. Du bist der Ursprung aller Freud / und duldest" so viel Hertzeleid: Bist **aller Heyden** Trost und Licht: Suchst selber Trost" und findst ihn nicht. Du bist der süsse Menschen-Freund / doch sind dir" so viel Menschen feind. Herodis Hertz hält dich für Gräuel / und bist" doch nichts als als lauter Heyl. Pag. 120. Freut ihr Schuldner euch" deswegen. Ja sey frölich **alle Welt**: Weil heut anhebt zu erlegen /" GOttes Sohn das Löse-Geld / das Gesetz wird heut erfüllet / heut wird" GOttes Zorn gestillt. Heut macht uns / so solten sterben / GOTTes" Sohn zu GOttes Erben. Pag. 137. Da JESUS an des Creutzes-" Stamm der **gantzen Welt** Sünd auf sich nahm / sprach er in seinen" Schmertzen. Pag. 139. **All** Sünd hast du getragen / sonst müsten wir ver-" zagen. Pag. 147. Sie geisselten / HErr JEsu / dich / da auch dein Blut" ist mildiglich von deinem Leib geflossen / damit wir möchten **Alle** seyn von" Striemen heyl / von Sünden rein / hast du dein Blut vergossen. Pag. 150." Du liessest auch nicht ohngefehr / nach deinem Tod mit einem Speer eröffnen" deine Seite. Du woltest deine Lieb und Treu / dein Gnadenreiches Hertz" dabey eröffnen **allen Leuten**. Pag. 156. Ein Lämmlein geht und trägt die"

Schuld /

Schuld/ der Welt und ihrer Kinder. Es geht und büsset mit Gedult/" die Sünden aller Sünder. Pag. 197. O wunder-grosser Sieges-Held/" du Sünden-Träger aller Welt. Pag. 215. Wie uns nun hat die er-" ste Schuld in Adam all verhönet/ also hat uns die GOttes Huld/ in Chri-" sto all versöhnet. Pag. 361. Gedenck an deines Sohnes bittern Tod/ sieh" an sein heilig Wunden roht/ die sind ja für der gantzen Welt/ die Zahlung" und das Löse-Geld/ des trösten wir uns allezeit/ und hoffen auf Barm-" hertzigkeit. Pag. 364. Sieh an deines Sohns bitter Leiden/ der uns erlö-" set hat mit seinem Blute/ und eröffnen lassen sein Hertz und seine Seiten/" der Welt zu gute."

§ 9.

Es stehet leicht zu erachten/ daß wenn es nach Trevirani und seines glei-chen Particularistischen Prædicanten Willen ginge/ kein Reformirter zu Bre-men also singen würde. Aber dieses gehöret mit zu der widerruffenden Gna-de GOttes/ daß die Calvinischen Dogmatisten solche Gesänge nicht aus-rotten können. Denn es werden dadurch die Reformirten erinnert/ ihren Particularistischen Zorn-Predigern kein Gehör zu geben/ wann dieselbe auf den Cantzeln wider die Gnade GOttes/ und wider die allgemeine Erlösung JEsu Christi heraus platzen. Wollen sie dann ihrer Seelen Heyl und See-ligkeit recht in Acht nehmen/ so werden sie sich nicht mehr finden lassen in sol-chen Kirchen/ in welchen die Zwinglische Prædicanten ihren wütigen Ot-ter-Gall wider die allgemeine Liebe GOttes/ und die allgemeine Gnugthu-ung seines Sohns so greßlich herausspeyen. Liebe Leute/ hohes und nie-driges Standes! Wann jemand euern Vater/ euern Bruder/ euern al-lerbesten Freund mit weitläuftigen Sermonen schändete/ würdet ihr es wol über eure Hertzen bringen können/ solche Reden mit euer Gegenwart zu beehren? Nun GOtt ist euer Vater/ sein eingebohrner Sohn JESUS ist euer Bruder/ euer allergetreuester Freund. O wie sauer ist es ihm worden euch zu erlösen! Nun wisset ihr/ und euere Ohren haben an-gehöret/ wie der Himmlische Vater in den Zwinglianischen Kirchen sich habe müssen schänden lassen/ als ob er nicht wolle/ daß alle Menschen selig werden mögen. Euch ist bewust/ wie sein Sohn JESUS Chri-

stus sich darinnen habe müssen nachreden lassen / als habe er nicht für alle Menschen genug gethan. So lasset dann eure Ehre nicht mehr seyn in den Zwinglischen Calvinischen Kirchen / sondern ergreifft wiederum mit Freuden das schöne Kleinod der wahren / der Trost-reichen / der allein seligmachenden Evangelischen Lutherischen Religion / welches euren Vorfahren durch der Zwinglischen Verführer Trug und List entrissen worden. Das helff euch der HERR JESUS CHRIST / um seines für euch und ALLE Menschen ausgestandenen bittern Todes willen! Amen.

Neues

I. N. D. N. J. C.

Neues Exempel der Pietistischen und Syncretistischen Glaub- und Lieblosigkeit.

PAulus ein Apostel JEsu Christi durch den Willen GOttes nach der Verheissung des Lebens in Christo JESU gibt Timotheo diesen Unterricht: **Alle die Gottselig leben wollen in Christo JEsu / müssen Verfolgung leyden / Mit den bösen Menschen aber und Verführischen wirds je länger je ärger / verführen / und werden verführt /** 2 Tim. III, 13. Dessen sehen wir ein gantz neues und frisches Exempel / an dem so genannten Christlichen aber in der That sehr unchristlichen Bedencken / welches ein unverschämter Pietiste für nicht gar langer Zeit über den Brief-Wechsel von Benennung der Heiligen Tauffe heraus gegeben.

Denn weil ein vornehmer Theologus in Sachsen gern gottselig leben wil in Christo JEsu / und daher die bey den Papisten gebräuchliche / und mit vielen Menschen-Satzungen combinirte Tauffe heilig zu nennen angestanden / aus Beysorge / es möchten sich die Schwache daran stossen: so tritt ein unnützer Pietistischer Schwätzer auf die Bahn / publicirt durch öffentlichen Druck / die etwan deswegen zugestossene Verdrießlichkeiten / und

und suchet ihm dabey einen Pietistischen Natterstich nach dem andern anzubringen. Nun die Verfolgung leydet der fromme Gottesfürchtige Diener JEsu Christi/ von dem Pietistischen Papier-Verderber Zweiffelsohn mit aller Freude. Der fanatische Lästerer und Verführer aber/ welcher bißher den Calvinisten zum öfftern den Fuchs-Schwantz verkauffet/ ist nun so arg worden/ daß er anitzo auch den Papisten zu heucheln sich nicht scheuet/ aber damit deutlich genug an den Tag leget/ was es um die Pietisterey vor ein **glaub- und liebloses** Wesen sey. Zwar macht er vorn und hinten grosse Rodomontaden, wie er durchaus nicht gesinnet sey/ etwas der Evangelisch-Lutherischen Kirchen zu vergeben/ ja er wil/ daß man ihn und andere Spenerianer und Pietisten für die getreueste Glaubens-Genossen achten solle/ pag. 2. 26. 27. Aber es zeigt sich sein Glaub-loses Gemüht gar zu deutlich/ wann er eadem pagina 27. heraus fähret/ er habe mit seiner geringen Schrifft etwas zum gemeinen guten Verständniß mit den Römisch-Catholischen contribuiren wollen. Vom Politischen guten Verständniß wird er wol nicht reden/ denn es ist sein Geschmier keine Politische Schrifft/ sondern sol für eine Theologische passiren. Er wil also ein Theologisches gutes Verständniß mit den Papisten zuwege bringen. O grober Unverstand! O schändliche Unwissenheit! O verfluchte Syncretisterey! welche nicht anders als aus einem ungläubigen Hertzen entspringen kan. Der Heilige Geist declariret die Päpstliche Geistliche für **verführische Geister**/ und ihre Lehren für **Lehren der Teuffel**/ 1 Tim. IV, 1. Und da Johannes **die grosse Hure**/ **die grosse Babylon**/ **die Mutter der Hurerey und aller Gräuel auf Erden**/ das ist/ das Römische Papstthum gesehen/ Offenb. XVII, 2. so hörete er eine Stimme vom Himmel/ die sprach: **Gehet aus von ihr mein Volck/ daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden/ auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen.** Cap. XVIII, 4. Wil dann der Pietistische Schwarm-Genoß mit verführischen Geistern/ und mit dem Päbstischen Babylon in guten Vernehmen stehen/ das mag er auf seine Verantwortung thun. Aber wer dem Geiste GOTTES glaubet und trauet/ der wird vor ihm und andern seines Gleichen ungetreuen bösen Menschen billig ein Abscheu

tragen/ und sich vorsehen/ daß er nicht mit ihm der Päbstlichen Sünden und Plagen theilhafftig werde.

Wie lieblos der unnütze Schwärmer verfahre/ ist gleichfals Sonnen-klar. Er wil zuforderst anzeigen was vorgegangen sey/ pag. 3. und bringt pag. 4. die speciem facti mit unterlauffenden gehässigen Expressionen hervor/ setzet aber pag. 5. hinzu/ solte der Leser von einer oder andern Circumstantz nähere/ oder eigentlichere Nachricht haben/ oder künfftig empfangen/ so könte er gedachte speciem facti darnach suppliren oder emendiren, oder erläutern. Da hören wir/ daß er von seiner specie facti nicht gewiß ist. Warum ist er dann nicht damit zu Hause geblieben? Oder warum hat er nicht zuvor an den Gottseligen Theologum geschrieben/ und ob die Sache also vorgegangen/ sich erkundiget? Weiß er nicht/ quod unica circumstantia sæpe totam variet rem? Hätte er nicht zum wenigsten mit seinem nichtswurdigen Bedencken zurück bleiben können/ bis er von dem passirten eine rechte genaue und gewisse Nachricht erhalten? Aber die Gelegenheit muß nicht aus der Acht gelassen werden/ dem getreuen Diener JEsu Christi eines beyzubringen. Dem Pietistischen Haß muste aufs eiligste gratificiret werden. Es muste ferner eine eigene Frage davon angestellet werden/ wer doch der Autor des Theologischen Briefwechsels sey/ gerade/ als ob er vom Römischen Papst zum Generali Inquisitore per Germaniam bestellet wäre. Und da muß es auf den gottseligen Theologum los drehen/ der muß nohtwendig der Autor des Tractätleins seyn/ oder doch zu den Briefen alle Materialia und Formalia an die Hand gegeben haben. Denn wie könte er sonst seinen Haß und Bitterkeit wider ihn ausgeiffern? Wann nun Timotheus Verinus weder Autor des Tractätleins wäre/ noch auch die Materialia und Formalia angegeben hätte/ wo bliebe dann der Fanaticus mit seiner Inquisition? Würde man nicht mit Recht auf den selbst gewachsenen Inquisitorem appliciren, was der seelige Lutherus gegen Hochstratten geschrieben? Ito & inquire scarabæos in suo fimo. Gaudeo, plane me damnatum abs te, tam tenebricoso cerebro. Tom. I. Jenensi fol. 116.

Und wenn Timotheus Verinus Autor, was ist es dann mehr? Sind die Briefe nicht mit höchster Modestie geschrieben/ so gar daß nicht einmal die geringste Anführung dessen/ was disfals in Dreßden sich begeben/ darinnen geschehen/ wie der zudringende Gegner pag. 2. selbst gestehet? Was gehet es den Pietistischen Zäncker an? Kan der ohnverschämte Schwärmer seine Ketzer-macherische Feder nicht ruhen lassen? Warum wil er Timotheo Verino seine Gewissens-Freyheit nicht gönnen? Und warum trachtet er pag. 20. den Saamen der Uneinigkeit zwischen Timotheo Verino und allen Theologis und Predigern in gantz Chur-Sachsen auszustreuen? Aber er wirds **die Länge nicht treiben/ denn seine Thorheit ist schon jederman offenbahr**/ 2 Tim. III, 9. Alle rechtschaffene Theologi, und alle getreue Prediger werden ihm zur Antwort geben/ was der weise Sirach schon lang erinnert hat. **Die sich freuen/ wenns den Frommen Ubel gehet/ werden im Strick gefangen/ das Hertze-Leid wird sie verzehren/ ehe sie sterben.** Cap. XXVII 32. Desgleichen: **der Gottlose verwirret gute Freunde/ und hetzet wider einander die guten Friede haben.**

Mächtig aber sol Timotheus Verinus sich damit versündiget haben/ daß er den bekannten Patriarchen der Pietisten/ Philipp Jacob Spenern/ selig zu nennen/ Bedencken getragen. pag. 27. Wunder daß die Elbe und Pleisse/ ja auch die Warnau sich nicht davon entzündet/ anermassen der hochberühmte Theologus zu Rostock/ der selige Doctor Fecht, aus einer Disputation, in welcher von Spenern erwehnet worden/ das Wort Beatus ausgestrichen/ ob er gleich Spenern selbst verwandt gewesen. Man weiß ja wol/ wie Spener schon zu Franckfurt am Mäyn/ und hernachmals zu Dresden/ und endlich zu Berlin der Evangelischen Kirchen eine Wunde nach der andern geschlagen. Als er noch zu Franckfurt gewesen/ hat ein wohlerfahrner Studiosus Theologiæ, der hernach das Predig-Amt in einer sehr grossen und berühmten Stadt bis an sein seliges Ende mit aller Treue verwaltet/ folgendes an einen aufrichtigen Theologum geschrieben. "Licentiat Schütz zu" Franckfurt/ der Anfänger und Urheber des Spenerischen Collegii, hat" offtmahls contra justitiam activam in dem Collegio grausame Ketze-"
reyen

reyen vorgebracht/ und doch hat Doctor Spener gerühmet/ Er habe" viel von dem Schützen im Christenthum gelernet. Es wird das Collegium jetzo publice gehalten/ und ist so viel nütze als das fünffte Rad" am Wagen. GOTT gebe daß es nur nicht sey ein Inventum & stratagema Satanæ, das Gifft unter die Leute zu bringen. Das Examen" Catecheticum ist längstens vor Doct. Spenern gewesen/ und hat er" selbiges nicht angefangen. Selbiges ist sehr gut und wohl geordnet/" aber des Spenerischen Collegii hätte man gar wohl entbehren können." Als im Discours von jemand erwehnet worden/ es müste die Christliche" Religion den Juden aus dem Alten Testament bewiesen werden/ hat D." Spener geantwortet: Das wäre Fides Mathematica: In Mathesi" demonstrirte man/ in Religions-Sachen müste man nur einen per-" suadiren. Er nennete die Gewisheit/ so wir GOTT Lob! aus dem" Göttlichen Worte haben/ einen Fidem Artificialem; und bauete also" seine Religion auf ein sandigtes Fundament. Licentiat Schütz hat" einsmahls mit jemand expostulirt, warum man denen bekehrten Juden" nicht beföhle Legem Ceremonialem Mosaicam zu halten/ der ihm aber" zur Antwort gegeben/ Er/ Schütz/ solle den Apostel Paulum fragen/" der hätte ihm längst auf die Frage geantwortet: Wo ihr euch beschnei-" den lasset/ so ist euch CHRISTUS kein nütze/ Gal. V, 2. Licent." Schütz hat ferner angefangen zu reden/ de migratione animarum de" corpore in corpus; auch gefragt/ was wir von der cabbala hielten/" darauf ihm geantwortet worden; cabbalam esse duplicem, Theoreti-" cam & Practicam, jene wäre Thorheit/ diese Zauberey: Ja ja/ hat" Schütz gesagt/ besser kan man es nicht machen/ so kömmt man am ge-" schwindesten davon. Spenero sind alle solche Discursen erzehlet wor-" den/ der darauf gar laulicht geantwortet/ er sey nicht allerdings mit dem" Schützen zufrieden. Ein solcher Phantast wie der Schütz/ ist auch der" N. N. so bey uns in Hamburg gewesen. GOTT gebe/ daß nur Doct." Spener diese Leute nicht brauche/ solche Hæreses, die er selber nicht darff/" unter die Leute zu bringen. Den jungen B. wolle man bey Gelegenheit" einmahl examiniren. Er ist bey Doct. Spenern im Hause gewesen." Der junge Reiser ist mit dem Böhmistischen Gifft sehr inficiret. So" hat auch Spener vor diesen des bösen Bubens/ Hoburgs Schrifften"

recommendirt. Es sind der Schwarm-Geister/ so solche hypotheses" führen/ zu Franckfurt so viel/ daß man sie nicht alle zählen kan." Nachdem Spener von Franckfurt am Mäyn gen Dresden kommen/ hat es bald darauf in Sachsen/ und insonderheit zu Leipzig von Schwermern gewimmelt/ wie in Egypten von Fröschen/ Läusen und Ungezieffer. Da er gen Berlin beruffen worden/ haben die Fanatici sich in der Marck und im Magdeburgischen derogestalt ausgebreitet/ daß ihnen wenig Jahr hernach durch ein eigenes Chur-Fürstliches Edict gesteuret werden müssen/ wiewohl die Schwermer sich doch nicht daran gekehret/ sondern in ihrem Unwesen fortgefahren. Daß er auf dem Tod-Bette sich solte bekehret haben/ davon findet man keine Nachricht. Seine Anhänger hingegen schreiben öffentlich/ er habe die Hoffnung besserer Zeiten/ (mit welchem splendiden Titel er die Chiliastische fabulam auream & gemmatam zu bedecken pflegte) noch in seiner letzten Kranckheit bejahet/ die Predigt von der Vorsehung für den falschen Propheten/ welche er vor diesen zu Franckfurt am Mäyn gehalten/ und die noch unter allen seinen Schrifften die beste ist/ getadelt/ auch einige Tage vor seinem Abschied verordnet/ daß er nicht ein einiges schwartzes Fädenchen ins Grab wolte mitnehmen/ es solte auch der Sarg nicht wie sonst gewöhnlich mit schwartzer Farbe angestrichen werden/ denn damit wolte er bezeugen/ er stürbe in der Hoffnung einer (Chiliastischen) Besserung der Kirchen auf Erden. vid. Vorrede über die letzte Bedencken pag. 38. Bey so gestalten Sachen/ hat man keine Anzeige von seiner Bekehrung/ wol aber von hartnäckiger Verharrung in seiner Heucheley gegen die Calvinisten/ und in andern Unwesen. Wie könte man ihn denn seelig preisen? Als einige Heuchler den Ertz-Syncretisten Calixtum seelig priesen/ versetzte der seelige Calovius. Quo quæso loco habendi fuissent illi, qui *Beatum Pelagium*, *Beatum Nestorium* dixissent, aut *Beatum Zwinglium*, *Beatum Carolstadium*, vel *Beatum Weigelium*, *Beatum Rhatmannum*, *Beatum Becanum?* Nihilo enim illis melior si non deterior fuit Calixtus. Et annon excommunicavit palam Apostolus Pseudo Apostolos, in Epistola ad Galatas? Et Concilium Constantinopolitanum V. sectatores Nestorii & similium, Anath. XI. *Si quis non anathematizat Arium, Nestorium, Eutychen, &c. cum IMPIIS eorum CONSCRIPTIS, talis anathema sit.*

vid.

vid. Tom. VIII. System. pag. 508. Die Application ist gar leicht. So arg aber Spener immermehr gewesen/ so hätte er doch das lästerliche Geschmier lange nicht billigen würden/ sondern (wie seine Redens-Art gewesen) davor erschrocken seyn/ zum wenigsten würde er geurtheilet haben/ es sey mit dem Bedencken nichts gut gemacht/ gleichwie er von August Hermann Franckens so genannter Apologie geschrieben/ vid. letzte Bedencken/ Cap. VI. pag. 296. Denn er wolte die Papisten nicht einmahl gern Catholische nennen/ als welcher Titel ihnen nicht zukomme/ P. I. pag. 466. bedauerte auch/ daß durch seines eigenen Schwagers D. Petersens Lehr-Sätze die Gemühter ihrer vielen zubereitet würden/ auch den Lehren des Pabstthums desto eher Beyfall zu geben. vid. Vorrede pag. 101. Gleichermassen würde er von diesem neulichen unchristlichen Bedencken des ungenannten Phantasten geachtet haben/ daß es hauptsächlich dazu diene/ dem Päpstischen Antichristenthum nach und nach den Weg zu bahnen. **GOTT zutrete den** Pietistischen und Syncretistischen **Satan unter unsere Füsse in kurtzem.** Rom. XVI, 20. Das wolle der Christliche Leser mit mir hertzlich wünschen/ und sich zugleich folgende Reime zur Warnung dienen lassen.

Die reine Lehre bringt gerade zu dem Himmel:
Des Syncretismi Zweck die Höllen-Stätte ist.
Was rühret sich noch lang das böse Schand-Getümmel?
Ein Syncretiste heisst mit Recht ein Sünde-Christ.

(Conf. 1. Reg. XV, 26.)

Augustinus Libro de correptione & gratia, Cap. XVI.

Quis magis dilexit infirmos, quam ille, qui pro OMNIBUS est factus infirmus, & pro OMNIBUS ex ipsa est infirmitate crucifixus?

Druck-Fehler.

Pagina 25. lin. 9. *pag.* leg. pag. 9.
Pagina 30. lin. 26. den andern/ del. den.
Pagina 50. lin. 5. senein/ leg. seinen.

ENDE.

KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Edzardi, Esdras Heinrich,

Die wahre Christ-Evangelisch-Lutherische Lehre von der Gnaden-Wahl, Wie dieselbe sich auf das allgemeine Verdienst Jesu Christi gründet Wider einen ungenannten Calvinischen Praedicanten ... behauptet

Hamburg 1721

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Theol.syst.873(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11072333-5
VD18 12590223-ddd